

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 31

„Tagblatt-Hand“

Abdruck-Preis: 5 Pf. pro 1000 Exemplare

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Don 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 31, ohne Frangirung. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnissen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für 1000 Exemplare, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 31, ohne Frangirung. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnissen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.

Abdruck-Preis: 5 Pf. pro 1000 Exemplare

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gumpelstr. 68, Fernspr.: Amt Wiesbaden 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen in vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Sonntag, 23. Mai 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 237. • 63. Jahrgang.

Die nächste Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ erscheint der Feiertage wegen erst am Dienstagvormittag als Sonder-Ausgabe.

Pfingsten im Weltkrieg.

Von Pfarrer Dietrich Graue, Mitglied des Abgeordnetenhauses.

„Die stillsten Worte sind es, welche den Sturm bringen. Gedanken, die mit Taubenfüßen kommen, lenken die Welt.“ Der diese Worte schrieb, war ein leidenschaftlicher Gegner der Pfingsten. Und doch, treffender als in diesen beiden kurzen Sätzen kann man kaum die geheimnisvolle, geschichtsblühende Gewalt des Pfingstfestes preisen. Das ist aber gerade die Pfingstbotschaft der Kirche, und wer hätte dies Jahr kein Ohr für die Mahnung, daß die Zukunft Deutschlands an dem Geiste hängt, der unser Volk erfüllt?

Wir hören ja jetzt bisweilen die unbeholfene Klage, daß die harten Notwendigkeiten des wütenden Weltkrieges mit den stillen Wahrheiten des Glaubens nicht in Einklang stünden; aber Glaubenssätze, die nicht mehr in den Seelen stürmen, sind nicht still, sondern tot. Sie mögen bequem sein, aber sie sind ohne erquickende und stärkende Kraft geworden; wir können sie entbehren. Und Wahrheiten, die nicht auch in Sturm und Wetter standhalten, sind nie wurzelhafte Wahrheiten gewesen, so wenig ein Mensch stark ist, der in der Not nicht fest ist. Wenn die Kriegserfahrung konfessionelle Rechtshabereien und rührselige Liebhabereien hinweggefegt und unsere höchsten Überzeugungen vereinfacht hat, hat sie uns nicht kälter und ärmlicher, sondern reicher und wärmer gemacht. Gerade der Pfingstglaube an den lebendigen Geist ist wurzelhafte, kurzste und erwärmende Wahrheit.

Schon durch den bisherigen Verlauf des Krieges wird sie erhärtet. Wir Deutschen hatten gemeint, in friedlicher Betriebsamkeit uns unseren Platz an der Sonne gesichert zu haben. In einsamen Studierstuben und Kontoren und Geschäften, in Stadt und Land, in Familie und öffentlichem Leben, in Kirchen und in Kunststätten, kurz überall in deutschen Landen pflegten wir die uns von der Geschichte anvertrauten Güter und betätigten wir den in uns lebenden Geist. Die stillsten Worte und Werte: Wahrheitsstreben, allgemeine Bildung, moralisches Feingefühl, religiöser Sinn, wachsende ästhetische Kultur, haben uns dabei als Grundlage und Triebkraft unseres besten Tuns gegolten. Mit Recht. Denn aus dem Unscheinbaren und Stillen ward sichtlicher Erfolg und starke Macht und nationales Ansehen und — Reiz und Stachel. Aber begeistert von doppeltem Reiz und umbraut von einem

Sturm, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, blieben wir bis zur Stunde gegen alle Berechnungen der Feinde Sieger. Deshalb? Ganz leise Gedanken, die unhörbar wie mit Taubenfüßen zu uns kamen, aus der Bergpredigt oder den Propheten, von Sophokles und Plato, aus Philosophie oder Dichtung, durch Vaterwehungen und Mutterklagen, uralt oder in jüngster Gegenwart neu aufleuchtend, lenkten Herzen und Wägen, waren Schutz und Trost, Spannkraft und Hilfe! Mag kommen, wer immer Lust hat, mit uns Krieg zu führen. Haben wir nur den rechten Geist, so gehört uns die Welt.

Es wird der Tag erscheinen, da auch dieser schwerste aller Kriege ein Ende nimmt. Wenn uns die Friedensglocken Erlösung künden, werden wir sein wie die Träumenden. Aber nicht lange werden wir träumen dürfen. Wir wissen jetzt für immer, daß wir von Gefahren umlauert sind. Wiederum, ja dann erst recht, brauchen wir, was uns in die Höhe trägt und bis heute durchhalten ließ: den rechten Geist, heiligen Geist. Das bedeutet nicht eine Verkirchlichung des gesamten bürgerlichen Lebens. Gegen die würden wir uns mit aller Kraft wehren. Wir wünschen im Gegenteil, daß der Staat entkirchlicht und die Kirche entstaatllicht wird, damit beide in ihrer Art rein ihrer Idee und den Bedürfnissen des Volkslebens dienen können. Heiliger Geist ist eben dort, wo dies uneigennützig geschieht. Wo wir mit Ehrfurcht den Tschachen unsere Erkenntnisse abringen, wo einer hochlich keine Pflicht tut, wo Menschen es nicht bloß gut haben wollen, sondern den hehren Ehrgeiz besitzen, nicht sterben zu müssen, ohne genügt zu haben, wo trotz Unbarmherzigkeit Menschlichkeit nicht erkalte, wo wir dem Strauchelnden die Hand reichen und den strebend sich Bemühenden nicht unterdrücken, dort überall ist heiliger Geist, unmittelbar von Gott uns geschenkt. Mehr als das: dort ist Gott in uns selbst lebendig. Der Gott außer uns ist für alle Völker derselbe, der Gott in uns ist bei allen Völkern verschieden. Gelingt es uns, den Gott in uns mit dem Gott außer uns in Einklang zu setzen, dann erst ist unser Vertrauen auf ewige Hilfe begründet. Diese Sehnsucht ist uns Deutschen eingeboren; es liegt uns im Blute, mit zartem Bewußtsein und unbefriedigtem redlichem Wahrheitsinn der Sache dienend Gott zu dienen. Das lehrt die Geschichte des deutschen geistigen Lebens. Hier liegt das Geheimnis unserer Kraft, hier Recht und Wurzel aller wohlverdienten Freiheit, hier die Gewähr unserer Selbstbehauptung bis in die fernste Zukunft.

Mit solchen Gedanken wollen wir dieses Jahr Pfingsten feiern, ernst und still; denn ganz stille Gedanken lenken die Welt.

Ein deutsches Gebet zu Pfingsten.

(Aus dem Pfingstfest des „Kunstworts“.)

Wald, Feld und Stadt und Auen,
Und was dein schafft und gibt,
Was Sonn und Sterne schauen,
Und was die Seele liebt —
Du hast uns Heim wie Waffen,
Du hast uns Korn geschaffen,
Das hält!

Und kämpft die Deutschgemeinde
Drei Männer gegen zehn —
Das stärkt, um alle Feinde
Gelassen zu bestehen:
Was jeder als das Beste
In sich fühlt, baut die Feste
Der Welt.

Run wächst aus allen Tiefen
Die Heimatkraft ins Korn,
Und wo die Erde schließt,
Wird Stahl für guten Born.
Gott: laß uns, was wir sollen,
Aus uns heraus auch wollen,
Das hält!

Das Wunder.

Novelle von Anna Gade (Wardowicz).

Goldiges Sonnenlicht überflutete das rege Treiben auf dem Marktplatz des traulichen Landstädtchens. Die Zeiten waren zwar ernst und mahnten zur Sparsamkeit, aber — morgen war Pfingsten, das liebliche Fest, und wenn man sich auch in diesem Jahre, wo trotz des lachenden Lenzaubers und all des Blühens rings umher der Krieg, der allgewaltige, mit seinem dunklen Ernst die Welt noch immer in Atem hielt, einschränkte und braunes Kriegsbrod statt lederen Ruchens oh, so glaubte man doch den einen oder anderen kleinen Extragenuss an zartem jungen Gemüse, und was noch sonst der Frühling brachte, vor seinem Gewissen vertreten zu können.

An der Ecke des Rathausbogensanges hochte auf einem niedrigen kleinen Schemel ein altes Bauernmütterchen. Ein

schwarzes Kopftuch umhüllte den grauen Scheitel und das weisse, faltige Gesicht, aus dem zwei müde und früher so freundlich blickende Augen traurig und gramvoll in das Goldlicht des herrlichen Frühlingmorgens sahen.

Seit undenklichen Zeiten sah „Kollhagens Rudder“ an den Marktagen an der Ecke des Rathauses und bot, je nach den Jahreszeiten, die Ertragnisse ihres Gärthchens, Waldbeeren, Pilze und dergleichen sowie bunte Blumensträuße und selbstgegebene Dauerkränze feil. Es waren wohl wenige in dem Städtchen, die „Kollhagens Rudder“ nicht kannten, die ihr im Bedarfsfall nicht schon einen der hübschen Waldkränze, einen duftenden Frühlingstrauch, ein Dutzend Eier oder ein Maß ihrer sauber gepflückten Beeren und Pilze abgekauft. Denn das alte Mütterchen war immer freundlich und zuvorkommend und „eine von den Teuern“, trotzdem sie als arme Witwe wohl mehr als andere darauf angewiesen war, auf jeden Pfennig sehen zu müssen.

Sie schlug sich durch, die alte Frau, recht und schlecht. Armlich und verfallen war die kleine Kiste, die sie in ihrem vertrauten Waldbüschchen bewohnte. Und doch verlief die mächtige alte Kastanie, die schützend ihre grünen Zweige über das moosbewachsene Strohdach neigte und jetzt um Pfingsten wieder unzählige leuchtend weisse Kerzen aufgesteckt hatte, dem Häusgen etwas friedvoll Geborgenes. Rote Geranien und Pelargonien blühten vor den bunten Rattanvorhängen des kleinen Stubenfensters, in das der Fliederstrauch mit seinen duftenden Blüten spähte, und neben dem Ziehbrunnen vor der Haustür stand eine niedrige Bank, ein rohes, vom Alter und Wind und Wetter tief dunkel gefärbtes Brett, auf zwei kleine Pfähle genagelt.

Darauf sah, wenn die Sonne an schönen Sommerabenden glühend rot hinter der schwarzen Tannenwand des Waldes versank, ihr Junge, ihr Jünger, mit seiner Handharmonika und spielte darauf so hübsche Lieder, eins schöner als das andere. Ihr Jünger, ihr Einziger, der so für sie sorgte, und der nun schon seit vielen Monaten in fernem Lande, drei Schuh unter der Erde, schlief.

Seit der Zeit waren die freundlichen Augen der Alten trübe geworden von all den unzähligen Tränen, die sie um ihren braven Jungen geweint. Ja, wenn er noch daheim auf dem Dorffriedhof gelegen, wie des reichen Mühlbauern Kriß, der im Lazarett gestorben und dann in die Heimat geholt worden!

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Fortschritte auf der ganzen Front.

W.T.B. Wien, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 22. Mai, mittags: In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitenden Angriffen wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan, östlich Ischernow, scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner. Im Berglande von Kielec weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordwestlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Umklammerung Przemyßls.

Wien, 21. Mai. (Rit. An.) Franz Polnar meldet dem „N. O.“: Die vereinigten deutschen und österreichischen Streitkräfte haben in dieser Stunde Przemyßl bereits derartig umzingelt, daß nur der östliche Teil der Stadt in der Richtung gegen Lemberg auf ist. Von Norden her sperren bis in Jaroslaw eingezogene Truppen den Weg, von Westen die aus der Richtung von Dynow und Sanok aufmarschierende Arme, von Süden her umgeben die Gegend der Festung anseher von der Linie Dobromil-Chirch-Sambor aufwärts vordringenden Streitkräfte. Daß die Russen die Festung halten wollen, darauf weist neben vielen anderen Zeichen auch der Umstand hin, daß sie in den letzten Tagen aus der Stadt sämtliche Juden als für sie unzuverlässige Elemente entfernt.

Russisch-englische Erzählungen von der großen Offensive in Galizien.

W.T.B. London, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet: Aus autoritativer militärischer Quelle wird mitgeteilt, daß die deutsch-österreichische Offensive in Galizien mit 30—35 Armeekorps ausgeführt worden sei. Das Vordringen fand in verschiedener Kolonnenfront statt, die so dicht nebeneinander marschierten, daß sie fast eine zusammenhängende Masse bildeten. Augenblicklich rast der Kampf auf einer Strecke von 200 Meilen längs des Sanflusses. — Gefangene Sowboffiziere erzählten, daß die Offensive, die jetzt im Gange ist, den letzten (?) Versuch bildet, die Macht Rußlands vollständig zu brechen und Rußland zu zwingen, um Frieden zu bitten.

Russische Zerstörungswut.

Wien, 21. Mai. (R. Z.) Nach privaten, den Petroleumindustriellen zugekommenen Nachrichten, haben die Russen im

Die hatte sie sich geirrt zu Anfang, daß sie nicht auch in der Lage war, ihren Jünger heimholen zu können. Sie hatte gemeint, er könne keine Ruh' in fremder Erde finden, weil er so an ihr und der Heimat hing. Und auch ihren eigenen Kummer müsse es erleichtern, wenn sie an sein Grab hätte wandern, wenn sie es hätte schmücken und umhagen, auch nur ein einziges Mal an seinem Hügel hätte stehen können.

Aber ihr alter Pastor hatte sie getröstet: der liebe Herrgott werde auch in der Fremde schon für das Grab des Jünger, wo es auch liege, sorgen und es mit bunten Blumen schmücken, mit roten Wildrosen und goldenen Butterblumen, fernern, mit blauen Vergißmeinnicht und lila Stiefmütterchen und kleinen weißen Marienblümchen.

Die Käufer hatten sich verlaufen. Es ging gegen Mittag. Der kleine grüne Waldbüschchen um den alten Springbrunnen in der Mitte des Marktplatzes war verschwunden. Wer irgend in Stimmung dazu war, wollte doch auch, trotz des Krieges, gern nach uraltem Brauch einen Pfingstbusch vor der Haustür haben.

Auch Kollhagens Rudder hatte ausverkauft, und nur ein kleiner Krug war übrig geblieben aus leuchtend grünem Waldmoos mit dunkelgrünen Farnblättern darin. Dazu hatte sich niemand mehr gefunden, und so blieb wohl nicht anderes übrig, als ihn in ihrer Kiste wieder mit nach Hause zu nehmen.

Da ging urplötzlich ein Singen und Klängen durch das lachende Goldlicht des herrlichen Frühlingmorgens: die Kirchenglocken begannen, das Pfingstfest einzuläuten.

Andächtig ging die alte Frau mit ihrer Guckeipe durch die winzigen Straßen des Städtchens dem Tore zu und lauschte den feierlichen Stimmen. Was's nicht, als klangen sie anders in diesem Jahre? Ernster und eindringlicher? Und sie dachte wieder an ihn, dem all ihre Gedanken galten, an ihren Jünger, der in fernem Lande, drei Schuh unter der Erde, schlief und nichts mehr von dem Klang der Pfingstglocken hörte und nichts mehr von dem Wehen ringsumher und all dem leuchtenden Maigrün sah. Und er war so ein lustiges junges Blut gewesen! Und hatte sein Leben doch so frohlich für Kaiser und Reich dahin gegeben!

Und wieder brachen beim Klang der Glocken die kaum vernommenen Wunden auf, und Schreier durchdrangen das Mutterherz. Ob wohl auch über seinem Hügel die Sonne so

Erdbölgebiet von Lustanowice vor ihrem Abzug 172 Wohnhäuser in Brand gesteckt. Von den dortigen Erdbölvorräten haben sie über 25 000 Wagen teils verbrannt, teils in die Wälder ablaufen lassen. In Karpice sollen an 15 000 Zisternen Erdböl in Flammen stehen. Die staatliche Mineralölfabrik soll nicht ernstlich beschädigt sein, ebenso wenig die Drobbitzer Raffinerien der Austria und Galicia. Die Erdbölacht im Borschaner Gebiet sollen verschont geblieben sein.

Neue unerhörte Grausamkeiten der Russen gegen die Juden in Südostgalizien.

W. T.-B. Wien, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den letzten Kämpfen an der südöstlichen Front verübten die Russen einen Akt besonderer Grausamkeit. In Szepien in der Bukowina deportierten russische Soldaten die jüdische Bevölkerung, die sie in den Bezirken eingekerkert hatten, vor ihrer eigenen Front und trieben sie gegen unsere Stellungen.

Zwei russische „Berichte“.

Die verzweifeltsten Versuche, die Wahrheit zu unterdrücken. W. T.-B. Petersburg, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Im Laufe des 15. Mai dauerte der Kampf im Gebiet am linken Weichselufer südlich der Wilica und auf der Front in Galizien mit stets wachsender Heftigkeit an. In dieser Front wurden neue deutsche Truppenteile entdeckt, die dort zum erstenmal erschienen. Auf dem linken Ufer der Weichsel, westlich Jha, Opotow, Koprjinka, sowie in der Gegend an der Mündung des San in die Weichsel bis zur Gegend vom Rigo, warfen unsere Truppen den Feind mit Erfolg zurück. Die Zahl der hier am 18. Mai gemachten Gefangenen übersteigt 4000. Dem großen feindlichen Kräfte, die den San nach hartnäckigen Kämpfen überschritten, gelang es, sich in dem Abschnitt zwischen Jaroslaw, Pradawa und Sieniatowa auszubreiten. In der Gegend zwischen Przemysl und Jaroslaw bedrängten wir den Feind ein wenig an den beiden Ufern des San. Ein Flugzeuggeschwader warf Bomben auf Przemysl ab, gegen das der Feind auch tausend andere Unternehmungen versuchte. Südlich Przemysl fanden heftige Angriffe statt, die mit besonderer Hartnäckigkeit in dem Abschnitt von Lupkow, Jatkowia und am Flusse Struwiacz ausgeführt wurden, wo es dem Feinde gelang, unter enormen Opfern sich mehrere von unseren vorgeschobenen Gräben zu bemächtigen. An der Front Drohobycz-Struj-Dolina wiesen wir auch weitere heftige feindliche Angriffe unter ungeheuren feindlichen Verlusten zurück. Südlich Kolomea wurden die Kämpfe an beiden Ufern des Pruth in der Nacht vom 18. zum 19. Mai zu unseren Gunsten fortgesetzt. In der Gegend Szatole trieben unsere Truppen auch weiter den Feind auf einer breiten Front zurück; wir machten noch mehrere hundert Gefangene. Der Feind leistet heftigen Widerstand bei dem Dorfe Kurfchan, wo der Kampf am 19. Mai andauerte. In den anderen Gegenden nur kleine Scharmützel.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 19. Mai bemächtigten sich unsere Truppen der feindlichen Stellung bei dem Dorfe Rarschan. Dort machten sie mehrere hundert Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Westlich von Schaulen geht der Feind eine beträchtliche Strecke zurück. In der Gegend von Kossienh verstärkte sich der Feind etwas und überschritt zu einem Teil die Dubissa.

Auf dem linken Ufer der Weichsel bedrängten wir weiter mit Erfolg den Feind, in der Gegend südlich der Eisenbahn Radom-Kielce. Wir warfen ihn von Opotow auf die Front Slupianow-Gow zurück.

An der galizischen Front dauerte der Kampf am 19. Mai mit großer Erbitterung fort. Zwischen der Weichsel und Przemysl dehnte sich der Feind etwas auf dem rechten Ufer des San aus, und zwar an der Weichsel zwischen Larnobreg und Manowic, sowie nach Przemysl zu. Bei Luczeph erreichten wir wichtige Erfolge. Auf dem linken Sanufer wurde erbittert gekämpft. Zwischen Przemysl und dem unteren Dnjestr-Sumpf erreichte

die Festigkeit der feindlichen Angriffe ihren Höhepunkt. Der Feind erlitt besonders schwere Verluste beim wiederholten Versuch, unsere Front im Abschnitt Hussalow-Krubienice einzubringen. In der Gegend von Strij wurden am 19. und am Morgen des 20. Mai erbitterte Kämpfe ausgefochten, deren Ausgang noch unbekannt ist. Indessen eroberten wir nördlich von Wolekow bei Bania während des verfloffenen Tages durch einen glücklichen Gegenangriff mehrere Gräben zurück, die am Vorabend verloren gegangen waren. Bei Kolomea behauptet sich der Feind nach Gefangenen von Verteidigungen auch weiterhin.

Nachdem am 20. Mai die im Schwarzen Meer von unserer Flotte gelandeten Truppen den Widerstand des Feindes gebrochen hatten, zerstörten sie die Raïs und die Bahnhöfe in Eregli und Umgebung vollständig.

Die Explosion in der Petersburger Sprengstofffabrik.

W. T.-B. St. Petersburg, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Die „N. N.“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ zufolge handelt es sich bei der feuergeigelt gemeldeten Explosion in einer Sprengstofffabrik in der Umgebung von Petersburg nicht um eine Feuersbrunst, sondern um einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Schaden ist ungeheuer. 1500 Arbeiter sind verunglückt.

Eine Kriegsteuer für die Dienstfreien.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Nichtamtlich.) „Nietich“ meldet: Ein Ulas des Jaren vom 2. Mai verfügt die Heranziehung sämtlicher vom Kriegsdienst befreiten Russen sowie der Angehörigen des unausgebildeten Landheeres zu einer besonderen Kriegsteuer, die 16 Jahre lang bezahlt, sich nach dem Einkommen richtet und durchschnittlich 6 pro Mille des Einkommens betragen soll.

Ein Verbot von regierungsfeindlichen Aufrufen in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Der Stadthauptmann erließ eine Bekanntmachung, welche unter Androhung strengster Strafen die Veröffentlichung von Aufrufen und anderer Artikel verbietet, die geeignet seien, Feindseligkeit gegen die Regierung zu wecken.

Russischer Druck auf Serbien.

Br. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der „Kosakanziger“ meldet aus Sofia: Nach übereinstimmenden Meldungen aus Risch wird russischerseits ein großer Druck ausgeübt, um Serbien an seine Bundespflicht zu erinnern und es zu einer Offensive gegen Österreich zu bewegen. Es scheint, daß Serbien sehr gegen seinen Willen in diesen fauren Aufstoß beizugehen wird.

Oesterreich-Ungarns Antwort auf die Kündigung des Dreibundvertrages.

W. T.-B. Wien, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Die A. O. Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachtet, mit folgender Note beantwortet, die am 21. Mai nachmittags vom Minister des Äußern Baron Burian dem italienischen Botschafter Albano übergeben wurde:

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern hatte die Ehre, die Mitteilung, betreffend die Aufhebung des Dreibundvertrages zu erhalten, welche der Herr italienische Botschafter ihm im Auftrage der königlichen italienischen Regierung am 4. Mai gemacht hat. Mit peinlicher Überraschung nimmt die A. O. Regierung Kenntnis von der Entschliebung der italienischen Regierung, auf so unvermittelte Weise einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der, auf der Gemeinsamkeit unserer wichtigsten politischen Interessen fußend, unseren Staaten seit so langen Jahren Sicherheit und Frieden verbürgte und Italien notorische Dienste geleistet hat. Dieses Erschaunen ist um

so gerechtfertigt, als die von der kgl. Regierung zur Begründung ihrer Entscheidung in erster Linie angeführten Tatsachen auf mehr als neun Monate zurückgehen, und als die kgl. Regierung seit diesem Zeitpunkt wiederholt ihren Wunsch kundgegeben hat, die Bande der Allianz zwischen unseren beiden Ländern aufrechtzuerhalten und noch zu verstärken, ein Wunsch, der in Österreich-Ungarn immer günstige Aufnahme und herzlichen Widerhall gefunden hat.

Die Gründe, welche die A. O. Regierung gezeugen haben, an Serbien im Monat Juli vergangenen Jahres das Ultimatum zu richten, sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier zu wiederholen. Das Ziel, welches sich Österreich-Ungarn setzte und das einzig und allein darin bestand, die Monarchie gegen die umstürzlerischen Nachschäften Serbiens zu schützen und die Fortsetzung der Agitation zu verhindern, die geradezu auf die Zerstörung Österreich-Ungarns hinausging, zahlreiche Attentate und schließlich die Tragödie Sarajewo im Gefolge hatte, konnte die Interessen Italiens in keiner Weise berühren, denn die A. O. Regierung hat niemals vorausgesehen und hält es für ausgeschlossen, daß die Interessen Italiens irgendwie mit den verbrecherischen Umtrieben identifiziert werden könnten, welche gegen die Sicherheit und Gebietsintegrität Österreich-Ungarns gerichtet sind, von der Belgrader Regierung leider geduldet wurden und zu denen sie sogar ermutigt hatte. Die italienische Regierung war übrigens davon in Kenntnis gesetzt und wußte, daß Österreich-Ungarn in Serbien keine Eroberungsabsichten hatte. Es wurde in Rom ausdrücklich erklärt, daß Österreich-Ungarn, wenn der Krieg losbricht, nicht die Absicht hatte, die Gebietsintegrität oder Souveränität Serbiens anzutasten.

Als infolge des Eingreifens Rußlands der rein lokale Streit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien im Gegensatz zu unseren Wünschen einen europäischen Charakter annahm und sich Österreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten angegriffen sahen, erklärte die kgl. Regierung die Neutralität Italiens, ohne jedoch die geringste Anspielung darauf zu machen, daß dieser von Rußland herbeigeführte und von langer Hand vorbereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibundvertrag seinen Existenzgrund zu entziehen. Es genügt, an die Erklärungen, welche in jenem Zeitpunkt weil. Marfese di San Giuliano abgegeben hat und an das Telegramm, welches der König von Italien am 2. August 1914 an den Kaiser und König richtete, zu erinnern, um festzustellen, daß die kgl. Regierung damals in dem Vorgehen Österreich-Ungarns nichts sah, was den Bestimmungen unseres Bundesvertrages entgegen gewesen wäre. Von den Mächten des Dreiverbandes angegriffen, mußten Österreich-Ungarn und Deutschland ihre Gebiete verteidigen, aber dieser Verteidigungskrieg hatte keineswegs „die Verwirklichung eines den Lebensinteressen Italiens entgegengesetzten Programmes“ zum Ziele. Diese Lebensinteressen oder das, was uns von ihnen bekannt sein konnte, waren in keiner Weise bedroht.

Wenn übrigens die italienische Regierung in dieser Beziehung Bedenken gehabt hätte, hätte sie sie geltend machen können, und sicherlich hätte sie sowohl in Wien als auch in Berlin den besten Willen zum Schutze dieser Interessen gefunden. Die kgl. Regierung war damals der Ansicht, daß sich ihre beiden Verbündeten nach Lage der Dinge Italien gegenüber nicht auf den Bündnisfall berufen konnten, aber sie machte keine Mitteilung, welche sie zu dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Österreich-Ungarns als flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages ansehe. Die Kabinette Wien und Berlin ließen, wenn sie auch Italiens Entschluß, neutral zu bleiben — ein Entschluß, der nach unserer Ansicht mit dem Geistesvertrage in einem vereinbar war — bedauern, die Ansicht der italienischen Regierung dennoch lokalweise gelten, und der Meinungsaustrausch, der in jenem Zeitpunkt stattfand, stellte die unveränderte Aufrechterhaltung des Dreibundes fest.

Gerade mit Verweisung auf diesen Vertrag, besonders auf dessen Artikel 7, legte uns die kgl. Regierung ihre Ansprüche vor, die dahin gingen, gewisse Entschädi-

gung und golden schien? Ob bunte Schmetterlinge darüber gauselten? Ob wirklich der liebe Gott für ihn gesorgt und bunte Frühlingsblumen ihm auf das Grab gepflanzt?

„Ach, wenn doch ihre Augen die Ferne zu durchdringen vermöchten hätten! Wenn doch der Herrgott ihr ein Zeichen gegeben! Doch nur die Gloden sangen und klangen...“

Still ging sie weiter. Da fesselte plötzlich etwas die Blicke der alten Frau. An einem Fenster des Gasthauses „Zur Tanne“, wo im Winter auch wohl Konzerte und Vorträge stattfanden, leuchtete ein großer grüner Zettel, auf dem mit blassen schwarzen Buchstaben stand: Panorama! Nur heute und die beiden Pfingstfeiertage! Die Kriegsschauplätze! Das zerstörte Ostpreußen usw. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Eintritt 25 Pf. Verwundete frei!

Panorama? ... Und die Kriegsschauplätze, — ob man die dort sehen konnte? Ob jeder da hinein gehen durfte? Hoch und niedrig? Arm und reich? Auch wenn man nicht im Sonntagsgewand war?

Sie fragte zwei kleine Jungen, die ebenfalls eifrig den Zettel lasen. Ob jeder da hineingehen durfte? Aber selbstverständlich! Stand ja dran! Wenn man bezahlt! Und sie verabredeten sich, das machten sie morgen auch mal mit. Wenn Vater auch im Kriege war, 25 Pf. spendierte wohl Mutter!

Die Kriegsschauplätze! ... Nur heute und die beiden Pfingsttage! ...

Eine geheimnisvolle Nacht ging von den großen schwarzen Buchstaben auf dem leuchtend grünen Zettel aus. ...

Und jedermann, hoch und niedrig, arm und reich, konnte da hineingehen, wenn er 25 Pf. bezahlte. Und immer einbringlicher fingen die schwarzen Buchstaben an, auf die alte Frau mit der Gucke zu eingehen. ... 25 Pf. nur! Sie überlegte — beinahe ein halbes Brot konnte man dafür kaufen! Und doch — ganz langsam hob sie die grobe, breite Leinwandstürze, unter der sie an den Markttagen an einem Markt eine alte Lederkappe trug und zog mit ihren runzligen, braunen Händen ein abgerissenes Portemonnaie daraus hervor.

Und mit den zitterigen Fingern suchte sie umständlich zwei Zehn- und ein Fünfpennigstück heraus. Dann nahm sie die Gucke von den Schultern und trat, allen Mut zusammenfassend, in das Haus, stellte ihren Kopf in eine Ecke, der großen Diele und sah sich ängstlich um, bis sie, an

einer Tür einen zweiten grünen Zettel entdeckte mit der Aufschrift: Panorama!

Da drinnen also war's! Scheu klopfte sie an. Jemandem rief herein. Einen Augenblick zögerte sie noch, hergelaufen, dann öffnete sie die Tür. Und erschau unwillkürlich, geblendet, wie sie noch war vom strahlenden Sonnenlicht, das durch den Tag erfüllte. So dunkel erschien es ihr hier im ersten Augenblick! Und so still, fast wie im Grab! Die Fenster düstler verhagelt. Und in der Mitte des geräumigen Zimmers ein kreisrunder Bau, gleichfalls bis an die Decke verhagelt, mit kleinen runden Glascheiben darin. ... Und Stühle ringsherum. ...

Bekommen blieb sie stehen, da trat auch schon ein Herr auf sie zu, der unbemerkt von ihr hinter einem Tisch in der Nähe der Tür gesessen.

„Bin ich wohl recht hier?“ fragte sie scheu und hielt ihm das Geld entgegen. „Wo man den Krieg sehen kann?“

„Natürlich, liebe Frau“, erwiderte er, indem er die Münzen abnahm und einen kleinen Zettel dafür einhändigte. „Sie sind sogar die erste, die uns besucht! Bitte, wenn Sie hier Platz nehmen wollen!“ Er wies ihr einen der Stühle an und wuschte mit einem Lebertappen noch mal das Guckfensterchen davor aus. „Also hier oben stehen die Erklärungen! Und wenn Sie dann nur immer in das Glas hineinsehen wollen!“ Er machte sich noch einen Augenblick an dem Mechanismus des Aufzuges zu schaffen, dann ging er an seinen Platz zurück.

Und die alte Frau sah, las den Text über dem Fensterchen und starrte geistesverloren in das Glas. Staunend und selbstvergessen und wagte kaum zu atmen.

Wo war sie nur mit einem Male? Witten in einer zerhackten ostpreussischen Dorfstraße. ... Sie fühlte unwillkürlich die arbeitsharten Hände und hörte und beachtete kaum, daß hinter ihr sich nochmals die Tür öffnete, daß eine sonore, eigentümlich beschallte klingende Männerstimme ein paar kurze Worte sprach, daß leise silberne Spuren flirrten. ...

Und daß der Mann an der Kasse eifrig aufsprang, in leisen, undeutlichem Ton irgend etwas Entschuldigendes sagte.

„Das alte Mütterchen da?“ erklang darauf die befehlende Stimme. „I wo, mein Lieber, die geniert uns nicht! Die lassen Sie ruhig sitzen!“

Und schon zog sich der Angekommene, ein hochgewachsener

älterer Offizier mit leicht ergrautem Haar, der eine vornehm gekleidete Dame zur Seite hatte, nicht weit von der alten Frau zwei Stühle heraus. „Hier sitzen wir ja winterlich!“

Eifrig und ehrerbietig war der Herr von der Kasse: um sie bemüht, bot ihnen ein Lebertappen an, das dankend abgelehnt wurde, wuschte die Gläser aus und zog sich dann auf Zehenspitzen wieder an seinen Platz zurück.

Die alte Frau aber sah demselben, wie gebannt, auf ihrem Stuhl und sah ergriffen und mitvergeben in dieses Bild der freudlossten und rohesten Zerstörungswut. Sie meinte, die dumpfige staubige Kirchenluft zu atmen, sie stand ja mitten drin im weißen Rauch und Mistel der eingestürzten Mauern. ... Ein kleines Christusbild lag zwischen dem verbogenen Eisengestänge eines Fensterrahmens, sie streckte unwillkürlich die Hand danach, wollte es aufheben.

Da schlug unglücklich ein feines, silbriges Glöcklein an. Ein leiser Ruck ging durch die Trümmer der Kirche, sie fingen an, sich zu bewegen, glitten langsam weiter und einschwendend.

In ehrfürchtiger Ehrfurcht sah die alte Frau und wieder ein kleiner Ruck: „Ostpreussischer Landsturm bei Mlawka im verheerenden Schützengraben“ stand plötzlich wie hingeworfen mit hell erleuchteten Buchstaben da.

Ach, all die häßlichen, tapferen Krieger! Unmittelbar vor ihren Augen lehnte der vorberste. War's nicht, als ob er atmete, als wenn seine Brust sich hob und senkte? Als ob sein brauner Schnurrbart leise zitterte? In voller Lebendigkeit stand er da, Gewehr im Anschlag, das glühende Auge gekniffen. Der Mantel von Scherz überstülpt, das spähende Gesicht vom fahlen Winterlicht so eigentümlich grau beleuchtet, Gleich — jeden Augenblick mußte es knallen. ...

„Herrgott, behüte sie!“ betete das Mütterchen. Ob so ihr Jüngern auch gestanden, bevor er gefallen, im fernsten, kalten Osten? ...

Und wieder sang das silbrige Glöcklein. Und wieder der leise Ruck, die leise schwebende Bewegung:

„Straße im zerstörtem Ortelsburg.“ — Bäckerei und Konditorei von Karl — das Übrige fehlte — so stand noch deutlich lesbar an der nachgeschwägten Vorwand einer der Häusertrümmer. Und durch die leeren Fensterhöhlen sah das Frauen. ...

Und wieder schwebte ein Neues heran: eine idyllische kleine Wäldchen. Die Sonne lachte, Kräfte, mächtige

ungen für den Fall zu erhalten, daß Österreich-Ungarn f. S. aus dem Krieg Vorteile territorialer und anderer Natur aus der Balkanhalbinsel zöge. Die A. und R. Regierung nahm diesen Standpunkt an und erklärte sich bereit, die Fragen einer Prüfung zu unterziehen, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, so lange man nicht in Kenntnis der Österreich-Ungarn event. zufallenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kompensationen festzustellen. Die Königl. Regierung teilte diese Auffassung, wie sowohl aus der Erklärung des seither verstorbenen San di Giuliano am 25. August 1914 hervorgeht, in welcher es heißt: „Es wäre verfrüht, jetzt von Kompensationen zu sprechen“, wie auch aus den Bemerkungen des Herzogs Abrona nach unserem Rückzug aus Serbien: „Gegenwärtig gibt es kein Kompensationsobjekt“.

Nichtsdestoweniger war die A. und R. Regierung immer bereit, ein Konversation zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie auch jetzt noch ihren Wunsch nach Aufrechterhaltung und Befestigung unseres Bündnisses wiederholt, besondere Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel „Eine Entschädigung“ die Abtretung integrierender Bestandteile der Monarchie an Italien betrafen, hat dennoch die A. und R. Regierung, die auf die Erhaltung bester Beziehungen den größten Wert legte, selbst diese Verhandlungsgrundlage angenommen, obwohl nach ihrer Meinung der in Rede stehende Artikel 7 niemals auf Gebiete der zwei verträglich schließenden Teile, sondern einzig und allein auf die Balkanhalbinsel Bezug hatte. In den Verhandlungen, die über diesen Gegenstand gepflogen wurden, zeigte sich die A. und R. Regierung stets von dem aufrichtigen Wunsch begleitet, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen, und wenn es aus ethischen, politischen und militärischen Gründen, die in Rom ausnahmslos auseinandergelegt worden sind, unmöglich war, allen Forderungen der Königl. Regierung nachzugeben, so sind doch die Opfer, die die Kaiserl. Regierung zu bringen bereit war, so bedeutend, daß sie nur der Wunsch, das seit so vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unserer beiden Länder bestehende Bündnis aufrecht zu erhalten, rechtfertigen mag.

Die Königl. Regierung bemängelte es, daß die von Österreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse erst in einem unbestimmten Zeitpunkt, d. h. erst am Ende des Krieges verwirklicht werden sollten, und sie scheint daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse dadurch ihren ganzen Wert verlieren würden. Indem die A. und R. Regierung die materiellen Unmöglichkeit einer sofortigen Übergabe der abgetretenen Gebiete hervorhob, zeigte sie sich dennoch bereit, alle möglichen Garantien zu bieten, um diese Übergabe vorzubereiten und sie schon jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern. Der offensichtliche gute Wille und verständliche Sinn, den die A. und R. Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen hat, scheint die Meinung der italienischen Regierung, man müßte auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, in keiner Weise zu rechtfertigen. Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf beiden Seiten derselbe aufrichtige Wunsch nach einer Verständigung herrscht.

Die A. und R. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als nichtig und wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der Königl. Regierung in entschiedenem Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien im Vertrag vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete oder keine Kündigung oder Nichtigkeitsklärung vor diesem Zeitpunkt vorsah. Da sich die italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise entledigt hat, lehnt die A. und R. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Vorgangsweise sich ergeben könnten, ab.

Lannen ragten zum Himmel empor. Und das Gras noch so üppig und grün. Darauf einmal ein feldgrauer junger Soldat, Gewehr im Anschlag, eine weiße Schutzwolke vor der Mündung. Zehn — zwanzig, nein mehr tote, noch tollkühnig gefasste Kosakenperde um ihn herum, die er barmherzig durch den Gnadenstich von den Qualen ihrer Verwundung erlöste hatte.

So folgten ernste und auch heitere Bilder in bunter Abkündigung. Frohe, lachende Soldatengruppen, die auch den Klauheiten des Krieges noch sonnige Seiten abgewannen.

Und wieder sang das Glöcklein:
„Einsame Feldgräber in der Nähe von Lannenberg.“
Im Schutze grüner Waldbäume, umweit eines Baches, den Pferdehufe zerstampft und zerwühlt, direkt vor ihren Füßen, ein flacher grauer Erdbügel. Ein schlichtes Kreuz aus Birkenholz. Ein Helm, ein Säbel...

Das Rütterschen schaltete von neuem ergriffen die Hände, und Tränen liefen über ihre Wangen. So nah, so wirklich alles!... Ein Kranz aus Eichenlaub, verweist, von ungeübter Hand vielleicht in Hast und Eile gewunden, denn der Feind noch drohte, lag auf dem Hügel. Hier ruht in Gott unser allerbester und unbegreiflicher Oberleutnant Hoff v. Below, so stand ganz klar und deutlich mit starker Weißfahrschein auf einer weißen kleinen Holztafel. Die Fußtapfen in dem aufgeworfenen Sand zur Seite des Hügel noch so frisch, als seien sie eben erst gegangen, die dieses Grab gegraben.

Und etwas weiter zur Seite ein zweiter Hügel. Ein zweites Kreuz aus Birkenholz...

Hier, wo er als Held am 14. Sept. 14 auf einem Patrouillenritt gefallen, schläft unser lieber, treuer Kamerad.

Die Augen der alten Frau werden plötzlich starr. — Jäh beugt sie sich vor. Ein Laut dringt durch das Zwielicht des Kammes.

„Jürgen Kollhagen, Ulanenregiment... 2. Eskadron“, so steht auf einer weißen kleinen Tafel, und so entsiffern mühsam ihre starren Blicke. Und zwei Rütterschen umklammern den flachen grauen Hügel, als wollten sie ihn immer wieder lassen. Als wollten sie dies schlichte Feldengrab in fernem Lande sich einprägen für Zeit und Ewigkeit. Ein kalter Eichenlaubkranz liegt auch auf diesem Hügel. So deutlich jedes Blatt darauf! Ein kleiner roter Gollapfel liegt auf der

Die Treue der Stadt Triest.

Br. Berlin, 22. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der „L.-A.“ berichtet aus Triest: Eine merkwürdige Wandlung ist jetzt, wo die Stadt Triest in den Mittelpunkt der Entscheidung gerückt ist, vor sich gegangen. Die italienischen Sympathien sind verfloren. Im Volke, auch unter dem Italienisch sprechenden Teil, herrscht eine namenlose Erbitterung über die Kriegshetze. Im unmittelbaren Kriegsgebiet hat eine allgemeine Flucht vor den „Freiern“ eingesetzt. Aus Triest sind 70 000 Einwohner nach dem Innern Österreichs geflüchtet. Auffallend ist, daß die Irradentisten, welche die Regierung bisher bis aufs Blut bekämpften, sich freundlich mit ihr zusammengefunden haben. Die Behörde arbeitet in gewohnter Weise weiter.

Unterbrechung der Bahnlinie Venedig-Triest.

Br. Berlin, 22. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Udine: Die österreichischen Behörden haben die Postkade zurückgewiesen, die Eisenbahnschienen entfernt und die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen aufgehoben.

Die italienische Adria-Schiffahrt eingestellt.

W. T. B. Basel, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat die römische Handelskammer seitens des Marineministeriums die Mitteilung erhalten, daß die Schiffahrt in der Adria eingestellt sei.

Italien beschlagnahmt eine für Deutschland bestimmte Reisefabrig.

Neapel, 21. Mai. (Nr. Bln.) Die Zollbehörde beschlagnahmte 2000 Tonnen Reis, die an Bord eines schwedischen Dampfers für Deutschland hier eingetroffen waren.

Italienische Konzentrationslager?

In Sardinien sind, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Genf berichtet wird, bereits zwei Konzentrationslager für feindliche Zivilpersonen errichtet worden. Ein Regierungsdekret befiehlt sofortige polizeiliche Maßnahme für Deutsche und Österreicher, und den Nachweis, daß sie militärfrei sind, da sie sonst interniert werden.

Das italienische Abkommen mit der Entente.

Br. Chiasso, 22. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die „Idea Nazionale“ bringt eine weitere Mitteilung über das Abkommen, das Italien mit der Entente getroffen hat, und das vom Grünbuch gar nicht erwähnt wird. Am 25. April unterzeichnete darnach die italienische Regierung ein Dokument, das sie verpflichtete, innerhalb Monatsfrist an der Seite der Mächte des Dreiverbands in den Krieg einzutreten. Italien erhält dafür Trentino bis zum Gebirgsfamm, Triest, Dalmatien bis zur Karenta, Anerkennung der Befugung Salona und seiner Interessen in Südalbanien, Aktionsfreiheit im Adriatischen Meere, außerdem Grenzberichtigung in Tripolitania sowohl gegen Tunis wie gegen Ägypten hin, endlich die Anwartschaft auf einen Teil der Türkei-Erbenschaft in Kleinasien. Das Abkommen verpflichtet beide Teile, daß keine beteiligte Macht einen Separatfrieden schließen darf.

Die Lage im Westen.

Der französische Abendbericht.

W. T. B. Paris, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Die ergänzenden Berichte unterstreichen die Bedeutung des von den Deutschen bei ihrem Angriff in der Nacht vom 20. zum 21. Mai nördlich von Ypern erlittenen Mißerfolges. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erreicht 150. Wir haben mehrere Bombenwerfer genommen. Über 500 deutsche Leichen wurden auf dem Felde gezählt. — Da das Wetter besser wurde, unter-

nahmen unsere Truppen auf den Südhängen von Notre Dame de Lorette einen Angriff, der glänzende Ergebnisse lieferte, und bemächtigte sich eines deutschen Werkes, genannt die „Weiße Straße“, gelegen auf dem Niveau der fünf südlichen Konterforts des Lorettemassivs, die der Feind noch teilweise hält. Auf diesem Punkte stürzten die Deutschen mit ihren Maschinengewehren unsere Aktion auf dem Plateau und westlich von Courty. Das gesamte Lorettemassiv und seine Konterforts, die vom Feinde seit über sechs Monaten mit äußerster Schärfe verteidigt wurden, sind somit in unserer Gewalt. Wir haben einen Teil von Ablain-St. Nazaire erobert, der die Stellungen der „Weißen Straße“ mit dem Nordostende der Ortschaft verbond, wo die Deutschen sich noch befinden. Im Laufe dieser Aktion machten wir mehr als 250 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, und nahmen ein Geschütz. Der Feind beantwortete unsere Erfolge mit einem sehr heftigen Bombardement, aber er unternahm keinen Gegenangriff. Der Tag war ruhig auf dem Rest der Front.

Der Krieg gegen England.

Das Lazarettschiff als „regelrechte Prise“.

W. T. B. London, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Das Preisen-gericht fällt das Urteil über das deutsche Hospitalsschiff „Ophelia“. Der Gerichtshof erklärte das Schiff als Prise, da es weder als Hospitalsschiff gebaut, noch für diesen Zweck eingerichtet oder verwendet worden sei, sondern vielmehr militärischen Zwecken gebiene habe.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, die „Ophelia“ war am 18. Oktober 1914 nachmittags nach dem Eintreffen der Nachricht von einem Torpedogeschlag an der holländischen Küste von Helgoland aus auf den Kampfplatz geschickt worden, um Überlebende aufzunehmen. Das Lazarettsschiff wurde dort von englischen Streikkräften angehalten und nach Plymouth gebracht. Wie sich später herausgestellt hat, war die Anmeldung der „Ophelia“ als Hospitalsschiff von der übermittelten neutralen Nachricht nicht bei der englischen Regierung abgegeben worden. Die deutsche Regierung legte gegen die Festhaltung der „Ophelia“ Verwahrung ein und verlangte die Freigabe. Die englische Regierung brachte, anstatt es herauszugeben, das Schiff vor ein Preisengericht, von dem es jetzt als Prise erklärt worden ist mit der Begründung, daß es militärischen Zwecken gebiene habe. Die „Ophelia“ war als Lazarettsschiff eingerichtet und es ist ganz selbstverständlich, daß das Schiff niemals anders verwendet worden ist, als es die Haager Konferenz für Lazarettsschiffe vorsieht.

Zwei weitere englische Fischdampfer versenkt.

W. T. B. Rotterdam, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Fischdampfer „Cornelian“ sank 60 Meilen von Biele. Der Fischdampfer „Crimond“ aus Aberdeen wurde am 19. Mai 50 Meilen Südsüdwest der Fair-Insel durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der schwedische Dampfer „Indianer“, von New York nach Gothenburg unterwegs, wurde nach Beifall aufgebracht.

Endgültige Ausschiffung Churchills?

Der künftige Marineminister.

Br. Rotterdam, 22. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Den letzten Londoner Meldungen zufolge wird vermutlich nicht Balfour, sondern der Minister des Innern Mac Kenna Marineminister werden. Dieser Ansicht ist auch „Daily Chronicle“, der hinzufügt, Balfour fühle sich der Last eines so schwierigen Ministeriums nicht gewachsen. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Nicolson erklärt, daß nach der Meinung zahlreicher Liberaler Churchill, der für die gegenwärtige militärische Lage hauptsächlich verantwortlich sei, nicht in das neue Ministerium aufgenommen werden solle. Diese Auffassung sei der Parteileitung bekannt gegeben worden. Auch glaubt Nicolson, daß Churchills große Talente außerhalb des Ministeriums verwendet werden sollen. Mac Kenna, der jetzt Marineminister werden soll, hat bereits vor Churchill dieses Amt bekleidet. Beide haben damals ihre Portefeuille getauscht.

„Ihr Sohn war demnach vermutlich der tapferste Soldat, der auf einem dieser photographischen Bilder da neben dem gefallenen Oberleutnant ruht?“

Da kommt sie zu sich, die alte Frau. Und eine herbe Enttäuschung kramt ihr das Herz zusammen. Was sagte der Herr da? Ein Bild ist es nur? Auf ein Bild kann man freilich keinen Kranz legen. ... Aber nein — es ist ja nicht möglich! Ein Bild ist nicht so groß und deutlich! Kann nicht so wirklich, nicht so greifbar sein! Dann ist es ein Wunder gewesen! Ein Wunder vom lieben Gott! Es ist die Erfüllung gewesen all ihres stillen Wunsches, all ihrer Sehnsucht, einmal am Grabe ihres Jungen stehen zu dürfen!

„Liebe Frau“, sagt der fremde Offizier und streckt ergriffen die Hand nach dem kleinen Mooskranz aus, „wenn es auch nur ein Bild gewesen, das Sie geschaut haben und das der liebe Gott Ihnen vorgeführt, Ihr Wunsch soll trotzdem in Erfüllung gehen, Ihr braver Sohn soll den Gruß seiner Mutter und seines Heimatlandes haben! Schon morgen fahre ich zurück nach dem Osten und am die Front, ich werde dafür sorgen!“

Und er gibt ihr die Hand und nickt ihr noch einmal freundlich zu, und auch die vornehme Dame an seiner Seite. Dann gehen sie. — Und wie von einem Traum befangen, folgt langsam ihnen das Rütterschen und hängt sich draußen auf der Liebe die Dackelkette um.

Als sie wieder in das helle Sonnenlicht der Straße tritt, steht ein Kreis von Menschen vor der Tür und sieht einem Wagen nach, auf dem der fremde Offizier und die vornehme Frau davonfahren, die ihren Mooskranz mitgenommen haben. „Was hier los gewesen ist?“ hört sie, noch völlig abwesend, eine Frau zu einer Nachbarin sagen, die eben erst um die Ecke gekommen. „Der General — Sie wissen ja, es stand ja auch im „Anzeiger“ — der don't Granatplitter verwundet war und auf der Rückreise bei der Geheimrätin, seiner alten Mutter in der Burgloerstraße, seit gestern zu Besuch ist, der hat mit seiner Frau sich eben hier die Schatzkammer angesehen!“

Da geht das alte Rütterschen, einsam und unbemerkt, davon, zum Tore des Stadthaus hinans, hinaus in das Sonnenfeld und in das leuchtende Grün der Rabarbar, die schimmernd die stille Randstraße umstehen. Nicht mehr so müde und traurig. Eine heilige Freude ist in ihr. Es ist das Wunder, das sie erlebt und das sie tröstlich gefühlt.

Der Krieg im Orient.

Der bevorstehende Empfang der Emdenleute in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Mai. (S. 3.) Für die Leute der „Emden“ wird hier ein großer militärischer Empfang türkischer und deutscherseits vorbereitet. Es soll dabei der Zug durch die Stadt von Serail aus gehen. Die deutsche Kolonie wird ein großes Gartenfest geben.

Hohe preussische Orden für zwei türkische Politiker.

W. T.-B. Berlin, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Dem Präsidenten der türkischen Kammer, Halil Salih, und dem früheren türkischen Finanzminister Mehmed Djavid-Bei ist der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

Der russische Kaukasusbericht.

W. T.-B. Petersburg, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet vom 18. Mai: In der Gegend von Oltu rückten Abteilungen unserer Truppen ein wenig nach Süden vor und besetzten die Höhen westlich von Tschahizhaba und Rodjeit. In der Richtung auf Kelagghert hatten unsere Vorposten mit den Türken bedeutungslose Zusammenstöße bei dem Dorfe Kopp, westlich Kelagghert. In der Gegend von Ban wurden die Türken von der Höhe von Khantour in der Richtung auf Deier zurückgeworfen. Auf den anderen Gebieten keine Veränderungen.

Der Krieg in den Schutzgebieten.

Das Reichskolonialamt veröffentlicht eben eine neue Zusammenstellung von Berichten aus den Schutzgebieten, aus denen die wichtigsten Angaben hier wiedergegeben seien.

In Deutsch-Ostafrika kann nach den letzten hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten, die die Ereignisse bis zum 7. Februar umfassen, die Lage auch jetzt noch als durchaus günstig bezeichnet werden. Wiederum sind die englischen Versuche, in Deutsch-Ostafrika einzudringen, gänzlich gescheitert. Nur die dem Festland vorgelagerte Insel Mafia geriet nach tapferem Widerstand der kleinen Besatzung in die Hände der Feinde. Nach den bei Tanga und Songidoberg, nordwestlich des Kilimandscharo, am 3. bis 5. November erlittenen Niederlagen haben die Engländer bis Mitte Dezember anscheinend nichts gegen Deutsch-Ostafrika unternommen. Erst um diese Zeit begannen sie wieder mit Vorstößen, und zwar von Mombassa aus in der Richtung auf Tanga. Dabei kam es bei Tassini am 18. und 19. Januar zu dem für die Deutschen siegreichen Gefecht, über das bereits amtlich berichtet wurde. Die Engländer verloren 200 Tote und vier Kompanien wurden gefangen genommen, so daß ihr Verlust etwa 700 Mann betrug; 350 Gewehre, ein Maschinengewehr und 60 000 Patronen wurden erbeutet. Die Gesamtstärke des Feindes schätzte der Bericht auf etwa 2000 Mann. Wie obenfalls bereits bekannt, hat das Gefecht leider auch den Deutschen schwere Verluste gekostet, sieben Offiziere, sechs Unteroffiziere und fünf Mann sind gefallen, dreizehn Offiziere, zwei Sanitätsoffiziere, zehn Unteroffiziere und elf Mann sind verwundet, die farbigen Soldaten nicht eingerechnet, deren Verluste noch unbekannt sind. Im weiteren verließen die Engländer Angriffe gegen den im Rufiji fließenden Kreuzer „Königsberg“. Alle diese Unternehmungen wurden aber abgeschlagen und bei einem dieser Angriffe auf die Rufijimündung gelang es den Deutschen sogar, den von den Engländern seinerzeit gefaperten Dampfer „Adjutant“ manövrierunfähig zu machen, sowie die Besatzung, einen Offizier, 21 Mann und zwei farbige, gefangen zu nehmen. Soweit die Ereignisse an der Küste. Im Bereich der Inlandgrenze wurde die kleine Station Schirati, die am 8. Januar von den Engländern besetzt worden war, ihnen wieder abgenommen. Anscheinend hegen jetzt die Engländer erneute Angriffspläne auf Deutsch-Ostafrika. So haben sie aus Rhodesia vier Kompanien europäischer Truppen durch portugiesisches Gebiet nach Beira gebracht und von eben diesem portugiesischen Hafen aus am 8. März nach Pangabar eingeschifft.

Von der Südjsee und aus Togo liegen mir private Nachrichten vor, und es ist nichts weiter zu berichten, da ja beide Kolonien sich in den Händen der Feinde befinden. In Togo leisten charakteristischerweise die Eingeborenen den neuen französischen Herren noch energischen Widerstand und zwar ohne daß dieser Widerstand von den Deutschen angezettelt oder gar geleitet wird. (Insbesondere im Norden.) Die von der französischen Regierung angeordnete Schließung der deutschen Faktorenbetriebe und die dadurch hervorgerufene Unterbindung des Handelsverkehrs hat zu einer solchen Unzufriedenheit der Einwohner geführt, daß die französische Regierung sich gezwungen sah, für eine Reihe deutscher Läden die Wiedereröffnung zuzulassen.

Besonders ausführlich ist der Bericht über Deutsch-Südwestafrika. Rein äußerlich betrachtet ist dort die Lage am ungünstigsten: Binduhuf ist geräumt und in den Händen des Feindes. Der Regierungssitz hat nach dem Norden des Schutzgebietes verlegt werden müssen. Einzelheiten über die Vorgänge liegen auf deutscher Seite nicht vor. Nur eins kann gesagt werden: in Südwest führt den Oberbefehl als Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant Franke, der Held des Herero-Krieges. Auch ohne daß man Einzelheiten kennt, darf man annehmen, daß Oberstleutnant Franke bestimmte Pläne verfolgt und daß, wenn er jetzt seine Truppen im Norden der Kolonie konzentriert, dort eine Entscheidung zu erwarten ist, die vernünftigerweise dem General Botha nicht leicht fallen und nicht sehr angenehm sein wird.

Eröffnung des japanischen Parlaments.

W. T.-B. London, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Reuters meldet aus Tokio: Die außerordentliche Session des Reichstags ist eröffnet worden. Die Thronrede war rein formal. Die Opposition bereitet eine Bundestagung wegen der ungenügenden Politik der Regierung vor.

Die Neutralen.

Ein rumänischer Ministerrat.

Russische Angebote abgewiesen. — Rumänien nicht an Italien gebunden.

Br. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drohtbericht. Str. Bln.) Der „L. A.“ meldet aus Bukarest: Nach Meldungen der hiesigen Blätter beschäftigte sich der gestrige Ministerrat mit Russlands Angebot, betr. Rumaniens Mitwirkung im Kriege gegen die Zentralmächte. Die russischen Vorschläge wurden als unannehmbar zurückgewiesen. Rumänien bleibt vorläufig neutral. Der Bukarester Berichterstatter des „L. A.“ berichtet von maßgebender Seite, von unterrichteter Seite ermächtigt zu sein, daß die Politik Rumaniens in gar keiner Weise an die Entscheidung Roms gebunden ist.

Schweden völlig unabhängig.

W. T.-B. Stockholm, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Die Morgenblätter veröffentlichten eine Londoner Depesche, wonach der Unterstaatssekretär des Auswärtigen auf Anfrage im Unterhause mitteilte, daß die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Russlands im August 1914 erklärten, daß diese Länder die Neutralität und Unabhängigkeit Schwedens respektieren und garantieren würden, so lange Schweden Neutralität beobachtet. „Svenska Telegramm Byran“ ist ermächtigt, zu bestätigen, daß solche Erklärungen auch von deutscher Seite abgegeben wurden, und daß diese für Schweden irgend ein Anerbieten oder eine Verpflichtung weder voraussetzen, noch veranlassen.

Das Problem der nationalen Verteidigung Amerikas.

W. T.-B. Lake Mohonk (Staat New York), 21. Mai. (Nichtamtlich. Reuters.) Der Kriegsfeldrat hat sich auf einer hier abgehaltenen internationalen Schiedsgerichtskonferenz dafür eingesetzt, das Problem der nationalen Verteidigung unterneimt in die Hand zu nehmen. Er enthielt sich einer Besprechung des heutigen Zustandes, erklärte aber die Idee der Pazifisten, daß eine Nation weniger Aussicht habe, in den Krieg verwickelt zu werden, wenn sie nicht auf einen solchen vorbereitet sei, für eine Lächerlichkeit. Man könne weder den eigenen guten Absichten bezüglich der anderen Nationen vertrauen, noch denen anderer Nationen gegen das eigene Volk.

Die Ausmahlung der Getreidevorräte.

W. T.-B. Berlin, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Entgegen einer anderslautenden Mitteilung in der Presse erhalten wir von dem Reichskommissar für die Brotversorgung, Unterstaatssekretär Michaelis, die Mitteilung, daß die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit ihm Willens ist, mit der Ausmahlung von Getreide so schnell wie möglich fortzuführen, um die Kleie den Viehhältern künftighin bald verfügbar zu machen. Es muß aber im Auge behalten werden, daß die Viehbestände zurzeit schon recht groß sind, und daß die Nachrichten der Revisoren der Viehbestände über deren Haltbarkeit zu großer Vorsicht mahnen. Die erste Forderung muß bleiben, der Bevölkerung bis zum Schluß des Erntejahres gesundes Mehl zu erhalten.

Ein Kreuz in Eisen in Potsdam.

Berlin, 21. Mai. Auch in Potsdam hat man nach der erfolgreichen ähnlichen Veranstaltung in Wien ein Kreuz in Eisen errichtet, wodurch erhebliche Beiträge für die Kriegsfürsorge zusammenkommen dürften. Ein Ausschuss unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Eduard zu Solms-Horstmar hat sich gebildet. Das eiserne Kreuz soll mit silbernen und eisernen Nägeln beschlagen werden. Ein silberner Nagel kostet 3 M., ein eiserner 50 Pf.

Eine große Fürsorgestelle eines Deutschamerikaners.

Berlin, 21. Mai. (Str. Bln.) Der Deutschamerikaner Georg Horst aus Pennsylvania sandte laut „Berliner Tageblatt“ an einen Freund in Halle 100 000 M., und zwar 50 000 für Kriegswunden und Waisen sowie für erkrankte Krieger und 50 000 M. für das rote Kreuz der Heimatprovinz des Stifters, Schleswig-Holstein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Friedrich August von Sachsen vollendet am 25. Mai d. J. das fünfzigste Lebensjahr. Er folgte am 15. Oktober 1904 seinem Vater König Georg in der Regierung. — Dem Universitätsprofessor Geheimen Hofrat Fringsheim (München) ist der königliche Kronorden zweiter Klasse verliehen worden.

Bundesratsbeschlüsse. W. T.-B. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Vorlage, betreffend Vorräte von Drei- und Zweimarkstücken als Denkmünzen zur Erinnerung an den verstorbenen Herzog Georg von Sachsen-Meiningen; eine Vorlage, betreffend Erlass des Beibratstrags zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen; ein Entwurf der Verordnung wegen Änderung des § 8 der Verordnung, betreffend Logegelder, Fahrkosten und Unzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung, vom 11. Dezember 1906; Entwurf einer Bekanntmachung über Verhüllern von grünem Roggen und Weizen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die am 20. Mai vom Bundesrat erlassene Verordnung, betreffend die Änderung der Verordnung über Zahlungsfristen, und macht bekannt, daß unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Essigsäure vom 1. April auch Holzessig fällt. Ferner ist verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Alkoholen, Weingeistfraktionen, Schelladit und aller übrigen Erzeugnisse des Zellulose Nr. 341 und 342. Aufgehoben wird das Verbot der Durchfuhr von Magesia und Lederhandschuhen.

* Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Frankfurt-Leubus für den verstorbenen Kommerzienrat Biehl aus Brandenburg (Havel) wurden 242 gültige Stimmen abgegeben, und zwar sämtlich für den Handelskammerpräsidenten Meyer (Charlottenburg), (Liberal). Ein Gegenkandidat ist nicht aufgestellt worden.

Eine weitere Landtagswahl. Delisch, 21. Mai. W. T.-B. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. In der heutigen Erstwahl zum Abgeordnetenhaus im Kreise Hersfeld 3 (Wittfeld) wurden 207 Stimmen abgegeben, die alle auf den konservativen Kandidaten Regierungspräsident a. D. v. Werder auf Egisdorf lauteten. Dieser ist somit gewählt.

Wechsel in der badischen Gesandtschaft am preussischen Hofe. W. T.-B. Karlsruhe, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Wie die

„Karlsruher Zeitung“ erfährt, hat der großherzogliche Gesandte am Königl. Preuss. und Königl. Sächs. Hofe von Erdheim wegen leibender Gesundheit um seine Zurücksetzung nachgesucht. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Rießer, ausersehen.

Heer und Flotte.

* Personal-Veränderungen. Fäßbender (Wiesbaden), Offizierspraktant des Lehr-Inf.-Regts., * Schmidt (Wiesbaden), Liebert (Wiesbaden), Offizierspraktanten des Inf.-Regts. Nr. 140, zu Leuts. der Ref. befördert. * D'heil, Reiber, Spöhr, Unteroff. im Inf.-Leib-Regt. Nr. 117, * v. Richte, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 18, * Sedroit, Sek. Galtrein, Unteroff. im Pion.-Bat. Nr. 2, zu Fähnrl. befördert. * Gd., Oberleut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 117 (Salle a. S.), jetzt im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88, zum Hauptm. befördert. * Ostermayer, Leut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 118 (2 Berlin), jetzt im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 88, zum Oberleut. befördert. * Knapp (Limburg a. L.), Bebel (Limburg a. L.), Offizierspraktanten des Garde-Gren.-Regts. Nr. 2, * Widroe (Limburg a. L.), Offizierspraktant des Garde-Gren.-Regts. Nr. 4, * Koblitz (Limburg a. L.), Offizierspraktant des Inf.-Regts. Nr. 58, * Müller (Limburg a. L.), Offizierspraktant des Garde-Schützen-Bat., zu Leuts. der Ref. befördert.

Hilfe für Kriegsgefangene.

Zunächst der ausgedehnten Fürsorgestätigkeit, die der Krieg bedingt, ist die Hilfe für unsere Kriegsgefangenen Deutschen, welche in der Gefangenschaft unter leiblichen Entbehrungen und seelischen Nöten leiden, eine selbstverständliche Pflicht und eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Volkes. Um aber eine Gefangenenshilfe wirksam durchzuführen, um nicht nur in einzelnen Fällen zu helfen, sondern im großen Maßstab das bittere Los der Gefangenen zu verbessern, bedarf es einer weitläufigen Organisation und namentlich entsprechender Geldmittel.

Es galt, die verschiedenen Bestrebungen zusammenzufassen, was dadurch geschehen ist, daß die Mehrzahl der bestehenden Vereine mit der „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ (Zentrale Hamburg für Norddeutschland, Frankfurt a. M. für Süddeutschland) in eine Arbeitsgemeinschaft eingetreten sind. Diese „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ hat sich ihrerseits an die Zentrale und an die Landesvereine vom Roten Kreuz angeschlossen. Die Zentrale vom Roten Kreuz in Berlin hat durch ihre Abteilung für Gefangenensfürsorge auf diesem Gebiet bereits Wesentliches geleistet, sie wird nun durch die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ tatkräftig unterstützt.

Die Arbeit für den Regierungsbereich Wiesbaden hat, wie bekannt, die Abteilung 7 des Reichskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden übernommen.

Die Tätigkeit der Organisation erstreckt sich auf:

1. Auskunft über die Gefangenen und die Gefangenenslager an die besorgten Angehörigen — Regelung des Postverkehrs zwischen ihnen —, Nachforschungen nach Vermissten;
2. Erleichterung des Gefangenenslotes;
3. Sammlung von Geldmitteln.

Bei der Organisation laufen täglich mehrere tausend mündliche und schriftliche Anfragen über Gefangene ein. Um diese ausführlich und zuverlässig beantworten zu können, sammelt sie Nachrichtenmaterial über Gefangenensbehandlung und -lager in den verschiedenen Ländern durch Briefe, Zeitungsberichte, Mitteilungen von Austauschgefangenen und neutralen Delegierten, welche die verschiedenen Länder oder einzelne Lager besuchen. Aus diesem reichen Material ist bereits einer großen Anzahl Angehöriger wertvolle Auskunft über das Schicksal der Gefangenen gegeben worden. In diesen Fällen war es möglich, übertriebene Klagen und Gerüchte richtigzustellen und die Beängstigten zu beruhigen. Außerdem werden Zirkulare über den Postverkehr mit den Gefangenen herausgegeben. Postsendungen richtig adressiert, Adressen nach Russland in russischer Schrift umgeschrieben. Ferner sind Karten von Russland und Frankreich mit Angabe der Gefangenenslager herausgegeben worden.

Die Organisation hat unter den deutschen Gefangenen in den einzelnen Lagern Vertrauensmänner, durch welche es möglich ist, Listen von den neu eingelieferten zu erhalten, in manchen Fällen schon acht Tage nach Einlieferung, so daß den Angehörigen Nachricht von der Gefangenschaft gegeben werden konnte, ehe noch die Namen in den amtlichen Berichten erschienen sind. So ist schon in einer großen Anzahl von Fällen über das Schicksal Vermißter Klarheit geschaffen worden, zum Teil wurden jetzt noch Vermisste gefunden, von denen seit August jede Nachricht fehlte. In anderen Fällen konnte leider nur noch der Tod des Gesuchten festgestellt werden, aber diese traurige Gewißheit befreite die Angehörigen wenigstens von den bangen Zweifeln.

Zur Erreichung des zweiten Zieles, der Erleichterung des Gefangenenslotes, gibt es verschiedene Wege. Oft werden auf einwandfrei festgestellte Mängel die zuständigen Stellen aufmerksam gemacht; manche Absätze konnte dadurch erreicht werden. Allein schnelle und wirksame Hilfe muß in erster Linie durch finanzielle Unterstützung gebracht werden. Denn es zeigt sich immer wieder, daß Gefangene, die über Bargeld verfügen, sich ihr Leben wenigstens erträglich zu gestalten vermögen, während die Untermittelten harten Entbehrungen preisgegeben sind. Um der Gefangenennot in allen Ländern wirksam zu steuern, ist es notwendig, den einzelnen von Zeit zu Zeit kleine Geldsummen zu schicken, oder ganze Lager zu unterstützen. So hat in der Zeit während der kurzen Zeit ihres Bestehens die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ eine große Zahl von Einzelunterstützungen an die verschiedensten Lager gesandt. Aber auch ganze Lager hat sie unterstützt. Allein nach England sind 40 000 M. gegangen, die zum Teil dazu dienen, Handwerkszeug und Arbeitsmaterial anzuschaffen, damit sich die Gefangenen wenigstens beschäftigen können. Nach Rußland, wo es zurzeit noch schwer ist, der Not beizukommen, ist fast ebensoviel gesandt worden. Selbst in Indien ist das Lager von Ahmednagar unterstützt worden, sowie auch Malta, damit sich die dort Internierten die ganz ungenügende Nahrung wenigstens auf das Notwendigste ergäßen können. Die Verfügung über Geldsummen steht dem gemeinsamen Finanzausschuß der beiden Zentren Hamburg und Frankfurt a. M. zu, der nach eingehender Prüfung der Verhältnisse beschließt. In den meisten Fällen sind Auszahlungen von den Unterstützten schon eingegangen.

Die angegebenen Zahlen zeigen nur den kleinen Anfang der ganzen Hilfsstätigkeit, die notwendig ist, um die Not nur einigermaßen zu lindern. Sie wird bald gewaltig anwachsen, da die in Rußland in die Wege geleitete Organisation es verpricht, auch dort die Hilfsstätigkeit im großen Maßstab aufzunehmen.

Nicht warm und eindringlich genug kann deshalb der Müdigkeit des deutschen Volkes die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ ans Herz gelegt werden. Möge jeder einzelne ein Opfer nicht scheuen, mit dem er dieser Organisation helfen kann, ihre hohe Aufgabe, die eine väterländische Pflicht ist, zu erfüllen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Als wir das Weihnachtsfest feierten, ein „deutsches Weihnachtst“, wie wir sagten, hoffte man, daß bis zu Ostern der schreckliche Krieg zu Ende sein werde. Es wurde Ostern und der Krieg dauerte noch, und es ist Pfingsten geworden, und noch ist kein Ende des furchtbaren Völkerrings abzusehen.

Die Erde erstarrte in Angst und Wacht auf; sie hat das köstliche Reich der Jugend angetan und möchte, daß wir uns an ihrer Schönheit erfreuen, aber unsere Gedanken weilen weit draußen in Feindesland, wo unsere Brüder um die Ehre und die Größe des Vaterlandes kämpfen, und unser einziger Pfingstwunsch ist: Möge ihnen bald die Niederwerfung des Feindes gelingen, damit es auch in den Herzen der Menschen wieder Licht und Warme wird. Das „liebliche Fest“ findet diesmal keinen, der sich so recht aus Herzensgrund der Pfingstfreude hingeben kann.

Dies lesen wir in einer uns von herzlich interessierter Seite zugegangenen Pfingstbetrachtung:

„Aus dem Völkergemisch, das in seiner Vielgestaltigkeit an dessen Aufzählung in der Pfingstgeschichte gemahnt, hebt sich, wie damals, die halb baue, halb erbaute, Reue, Großes erwartende Frage: „Was will das werden?“ Aber eine Hoffnung zieht, trotz allen Kriegsklams, auch schon wie leiser Kengst durch die Seele der Menschheit: „Es muß doch Friede werden!“ Friede! Kostbares Wort, seit Jahrzehnten nicht mehr in seiner ganzen Herrlichkeit so lebendig erzählt wie jetzt. Friede! Ja, das wäre das Reue, das Heilige, das wir erwarten und erleben. Ein Friede in Ehren, das ist der Inbegriff deutscher Sehnsucht am Pfingstfest 1915. Und da klingt, wie ein ewigwährender Gruß, in alle diese Sehnsucht das trauende Wort der Bergpredigt aus Jesu Munde hinein: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen!“

Der Krieg hätte wirklich reichen Segen gebracht, wenn alle beteiligten Nationen ein für allemal von kriegerischen Neigungen geheilt aus ihm hervorgehen und fortan bestrebt sein würden, sich gegenseitig kennen, verstehen und achten zu lernen. Als die vom heiligen Geist erfüllten Jünger am ersten Pfingsttage angingen, zu predigen mit anderen Jüngern, nach dem Geist, der ihnen gab auszusprechen, wurden sie trotzdem von jedem ihrer Zuhörer verstanden, welche Sprache er auch redete. Es war der Geist der Liebe, von dem die erste Pfingstpredigt erfüllt war, und die Sprache der Liebe soll jedes Herz verstehen, tragen ihre Laute auch den Ohren fremder Klingen. Versteht die Welt am Pfingstfest 1915 die Sprache noch, die am ersten christlichen Pfingsttage gepredigt wurde? Wenn sie diese Sprache verstehen würde, dann würde sie auch dem deutschen Wesen nicht mit der schier unbegreiflichen Verständnisslosigkeit gegenüberstehen, die nicht nur ihr Teil Schuld an dem Ausbruch des Kriegs trägt, sondern auch vieles von dem verschuldet, was während der letzten neun Monate an Verleumdung und Schmach auf den deutschen Namen gekommen ist.

Wir können keine fröhlichen Pfingsten feiern, aber wir können doch dem Geist des heutigen Festes gerecht werden, indem wir glauben, und trotz alledem den Glauben an das Gute zu bewahren, das schließlich doch einmal den Haß und Neid besiegen muß, der diesen Weltbrand entzündet hat, den wir jetzt durch nichts anderes mehr löschen können, als durch tapfere Abwehr unserer Gegner bis zu einem ehrenvollen Frieden, durch geduldiges Durchhalten und Bewahrung unserer nationalen Würde.

Schützengräben in Wiesbaden.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz hat bekanntlich gegenüber dem Hauptbahnhof auf dem Gelände der ehemaligen Hessischen Ludwigsbahn Schützengräben, Unterstände usw. anlegen lassen, um sie gegen geringes Entgelt, das der Kriegshilfe zugewandt wird, dem Publikum zur Verpflegung zugänglich zu machen. Damit ist ein recht glücklicher Gedanke zur Ausführung gelangt, denn erst, wenn man eine derartige Anlage besichtigt hat, wird es einem möglich, die Kriegserichte recht zu verstehen, so weit sie von Sappen, Rückendeckung, Stollen, Laufgräben, Wollgräben und anderen Dingen handeln, und eine Einrichtung, die der Kriegsfürsorge Gutes zuführen wird, ist auf jeden Fall zu begrüßen. Gestern wurden die Anlagen fertiggestellt, und nachmittags um 5 Uhr bereits von dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Erzherzog Krebs, einer Anzahl geladener Gäste vorgeführt, unter denen sich die Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Herr Polizeipräsident v. Schenck, Landrat v. Heimbürg, Landeshauptmann Kreisel, Geheimrat Professor Dr. F. Kalle und Beigeordneter Vörmann befanden. Herr Hauptmann Nagel von der 2. Reservekompanie des Pionier-Regiments 25 erläuterte die von seinen Pionieren unter seiner Leitung hergestellten Anlagen und erklärte besonders den Unterschied zwischen deutschen und französischen englischen Schützengräben. In den Gräben haben, wie es vermutlich auch im Feld zuweilen geschieht, besonders kunstfertige Soldaten des Reichs bekannter Persönlichkeit angebracht; besonders das das Jaren mit der Wirtskasse ist recht gelungen. Die Schützengräbenanlage wird jedenfalls während einiger Zeit die Zugkraft einer Lebenswürdigkeit ausüben. Möge der finanzielle Erfolg ein guter sein!

Die Kriegsbuchwoche.

Der Betrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche“ in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich den Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugute kommen, die im Etappengebiet stehen und dadurch mitteilen zu einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und kommandierender Verordnungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Wert, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungetrübt zufließen; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche“ dazu mitwirkt. Die Ablieferungs-

und Verteilungsstelle für die Provinz Hessen-Rassau und das Großherzogtum Hessen ist der Rhein-Mainische Verband für Volkshilfe zu Frankfurt a. M., Paulsplatz 10.

Wiesbadener Lazarette.

Aus der Verwundetenliste der Auskunftsstelle in der Lage „Lage“ für im Felde stehende nassauische Soldaten: Retardendepot des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Konnenhof: Ersatz-Reservist F. Albaum (Wagel). — Retardendepot des 1. Ersatz-Bataillons des Füsilier-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: G. Becker. — 1. Ersatz-Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: G. Vongelius (Frankfurt a. M.), G. Deubel (Kürnbach). Im Hotel zur Reichspost: F. Schornot (Frankfurt). — 3. Ersatz-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: A. Eckardt (Dachheim), G. Saffran (Schwanheim), G. Schneider (Dombach). Im Hotel zum Konnenhof: Wilhelm Hedenstein (Kürnbach), Hermann A. Schell (Kürnbach), Hermann A. Schell (Kürnbach). — 1. Ersatz-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 81: Im Hotel zum Konnenhof: Reservist A. Göttsch (Eversberg). — Infanterie-Regiment Nr. 20: Im Konnenhof: Reservist F. Grünwald (Steinberg). — 4. Ersatz-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: A. Kehler (Göb). — 2. Ersatz-Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: A. Klein (Kürnbach). Im Konnenhof: Gefreiter A. Trui (Stein). — Ersatz-Bataillon der Landwehr-Brigade Nr. 42: In den Bahnhofs-Baracken: A. Malz (Kürnbach). — Pionier-Bataillon Nr. 25: Im Konnenhof: Gefreiter Theodor Ott (Kürnbach). Im Hotel zur Reichspost: E. Schid (Wiesbaden). — 3. Ersatz-Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: E. Bister (Kürnbach). — 4. Ersatz-Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: A. Schreiber. — Füsilier-Regiment Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: A. Sondran. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42: In den Bahnhofs-Baracken: Gefreiter Wagner (Langenbach). — Retardendepot des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baracken: A. Wunderlich (Herbertshausen).

— Nassauische Kriminalteller für unsere Feldgrauen. Es war ein außerordentlich dankenswerter Beschluß des Kommunalverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden, als für die Gabe für unsere Feldgrauen das erforderliche Geld zur Verfügung gestellt wurde. Es wird dieses gut ausgestattete 80 Seiten starke Büchlein unseren kämpfenden Tapferen ein willkommenes Gruß aus der Heimat sein, bergen doch diese Blätter einen reichen Schatz köstlicher Lieder, der von einem tüchtigen nassauischen Volksliedersammler, dem Wiesbacher Lehrer Otto Stüdrath, zusammengestellt worden sind. Von alten, meist dichterisch wertvollen Balladen angefangen, bis zu dem besten Jägerlied, dem jarten Liebeslied zum netten Schenkerliedchen, vom besinnlichen Tabakliedchen bis zum lustig einhergehenden Soldatenlied hier die im Nassauer Land am liebsten gesungenen Lieder zu einem bunten Strauß vereinigt. Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es, daß außer den nassauischen Regimenter, die das Büchlein kostenlos erhalten, auch diejenigen nassauischen Soldaten bedacht werden können, die in anderen als gerade nassauischen Regimenter dienen. Auch diejenigen, die in der Heimat verblieben, dürfen freudig nach dem Büchlein greifen, ist es doch der erste Versuch, ein billiges und dabei handliches Lektürewerk unserem janzensüßen Volke in die Hand zu geben. Den Verlag des Gesichts hat die Hofbuchdruckerei von Guido Feibler in Wiesbaden übernommen.

— Gaurinkuren. Die völlige Unabhängigkeit Deutschlands von den Heilkräften des feindlichen Auslandes ist unlängst in einem Aufsatz der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ nachgewiesen worden. Der deutsche Arzt hat es keinesfalls nötig, zur Behandlung seiner Kranken dem feindlichen Ausland entstammende Mineralquellen zu verwenden. Bei den Mineralwässern ist zwischen Tafelwässern und Heilwässern zu unterscheiden. Da die Wahl der ersteren nur durch die Gesundheitsbedingung bestimmt wird, darf man in Zukunft wohl ohne weiteres voraussetzen, daß bei der Wahl von Getränken, die zur Erhöhung des Lebensgenusses an Stelle einfachen Trinkwassers verbracht werden, der Deutsche sich durch Rücksichten auf die Interessen des Vaterlandes leiten lassen wird. Dies wird ihm überdies nicht schwer fallen, denn kein Land ist so reich an wohlgeschmeckenden Mineralwässern wie Deutschland. Bei den Heilwässern aber handelt es sich darum, daß dem Kranken auch wirklich ein vollwertiger Ersatz für die ausländischen Heilwässer durch vaterländische gegeben wird. Die Menge und große Mannigfaltigkeit der deutschen Mineralquellen steht uns nun anderen Ländern gegenüber in den Vorzug, aus der Liste der notwendigen Heilwässer die Mineralwässer des feindlichen Auslandes auszumergen. Abgesehen von den bekannten Quellen Österreichs und Ungarns, kommen an ausländischen Mineralquellen, die in Deutschland zu Gesundheitszwecken verwendet werden, hauptsächlich die französischen Quellen in Betracht. Diese Quellen, wie z. B. Vichy, sind allzu häufige Sauerlinge, die durch verhältnismäßig große Mächtigkeiten und einen mittleren Kochsalzgehalt gekennzeichnet werden. Diese Wässer stehen im Widerspruch unseren deutschen allfälligen Naturbrunnen unbedingt nach und sind in ihrer Zusammensetzung der hiesigen Quelle sehr ähnlich, durch die sie also bei therapeutischer Anwendung ohne weiteres ersetzt werden können. Einen Vorzug vor den französischen Quellen besitzen unsere deutschen allfälligen Sauerlinge wie Badgingen, Niederfelders u. a. aber noch dadurch, daß sie in den letzten Jahren mit erheblichen Kosten neue Quellfassungen erhalten haben, in hygienischer und anderer Beziehung also durchaus einwandfrei sind.

— Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung. Die Nachtr. über die Nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni einen zweiten Lehrgang an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abhalten wird, wird von allen Seiten mit großer Befriedigung aufgenommen. In diesem Jahre muß Grundbesitz sein: Alles Gemüse richtig zu pflanzen und nicht umkommen zu lassen. Gerade für den Winter müssen große Mengen von Gemüsekonserven hergestellt werden, noch mehr wie im Vorjahr. Der geplante Lehrgang wird nun jedem Teilnehmer gründliche theoretische und praktische Anleitung hierin bieten. Die Teilnahme am Kursus ist für Männer und Frauen unentgeltlich. Anmeldungen sind an die Direktion der Königl. Lehranstalt zu Geisenheim sofort einzureichen.

— Ausländisches Geld und Briefmarken. Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin teilt uns mit: Die Sammlung ausländischen Geldes und ausländischer gültiger Briefmarken, die das Rote Kreuz zum Velden unserer Verwundeten veranstaltet, hat bereits recht erfreuliche Erfolge gehabt. Auch sehr viel Goldgeld ist gesendet worden, das natürlich an die Reichsbank gelangt. Da viele Sendungen den Wert von 25 M. über-

stiegen, konnte auch die von Professor Gaul entworfene prachtvolle Denkmünze schon häufig verliehen werden. Die Sammlung ist neuerdings auch auf Edelmetalle in jeder Form ausgedehnt worden. Weitere Spenden sind dringend erwünscht und bei der Kasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden (Königl. Schloß) abzugeben.

— Ein Lazarettzug aus Trier brachte gestern nachmittag einige hundert Verwundete hierher. Es befanden sich darunter zahlreiche Schwerverwundete, die bis zu ihrer Transportfähigkeit in Trier untergebracht waren.

— Erdbeben? Herr L. Klich, der seit Jahren als zuverlässiger Erdbebenvorhersager bekannt ist, teilt uns mit, daß in den nächsten Tagen in Europa, vornehmlich in Italien, ein Erdbeben stattfinden wird. Leider liegen wir nicht die Hoffnung, daß die wahrscheinlich gewordenen Italiener noch durch ein Erdbeben zur Vernunft zurückgeführt werden können, so: würden wir der angekündigten Katastrophe mit den freiesten Erwartungen entgegensehen.

— Die Verlustliste Nr. 229 liegt in der Tagblattshalle (Auskunftsstelle) links zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 81 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 229, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 87, des Füsilier-Regiments Nr. 3 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Jugendwehr. Wochenübungsplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Reichshauptstadt Wiesbaden. Jugendkompanie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden 1): Sonntag, den 23. Mai, 6 1/2 Uhr vormittags: Antreten am Jugendheim. Mittwoch, den 26. Mai: Exerzieren und Turnen: Turnhalle Hellmuthstraße. Freitag, den 28. Mai: Exerzieren und Unterricht: Mädchenchule. Jugendkompanie Nr. 149 (Stadt Wiesbaden 2): Sonntag, den 23. Mai, 6 1/2 Uhr vormittags: Antreten am Jugendheim. Mittwoch, den 26. Mai: Unterricht und Winterunterricht: Jugendheim. Donnerstag, den 27. Mai: Exerzieren und Jagen: Jugendheim. Jugendkompanie Nr. 150 (Stadt Wiesbaden 3): Sonntag, den 23. Mai, 7 Uhr vormittags: Antreten am Landeshaus. Mittwoch, den 26. Mai: Exerzieren und Turnen: Turnhalle Hellmuthstraße. Freitag, den 28. Mai: Exerzieren und Gefeßdienst: Exerzierplatz Schiersteiner Straße. Jugendkompanie Nr. 151 (Stadt Wiesbaden 4): Sonntag, den 23. Mai, 7 1/2 Uhr: Antreten am Bahnhof. Mittwoch, den 26. Mai: Turnen und Exerzieren: Turnhalle Hellmuthstraße. Freitag, den 28. Mai: Exerzieren: Jugendheim. Jugendkompanien Nr. 148 bis 151: Dienstag, den 25. Mai, 8 1/2 Uhr: Führerverammlung: Jugendheim. Freitag, den 28. Mai: Übung der Spielzeuge: Jugendheim. Samstag, den 29. Mai: Unterricht der Sanitätsmannschaften: Jugendheim. — Die Übungen an den Wochenenden beginnen, sofern nicht anders angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

— Personal-Nachrichten. Der Referendar Hermann Müller, Sohn des Lehrers A. Müller in Wiesbaden, und der Probaturant Ernst Schilp, Sohn des Pfarrers Dr. Schilp in Strins-Margaretha, wurden zu Leutnants der Reserve befördert.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Nassauische Lichtspiele (Wiesbaden). Das besonders gewählte Pfingst-Programm stellt sich zusammen aus dem sensationellen Drama „Auf schwammigen Grund“ und dem auf vielstündigen Wunsch wiederholten Lustspiel „Amor im Quartier“. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden von 8 bis 7 Uhr die beliebtesten Jugendvorstellungen statt, deren Programm sich aus lustigen Tierbildern, belebten Naturstudien und der stimmungsvollen Erzählung „Der Meerschweinchen“ zusammensetzt. Als Zugabe gibt es das Wachen vom Aschenbrödel und vier lustige Geschichten.

* Das Italia-Theater hat für die Pfingsttage ein sehr gutes Pfingstprogramm zusammengestellt. Das ergreifende Schauspiel „Opfer der Liebe“ mit Alexander Moissi und Theo Sanden in den Hauptrollen und die tolle Komödie „Mehlsack und Trampf“ sind die Hauptnummern des Spielplans. Summieren und neue Bilder vom Kriegsschauplatz ergänzen das vielfältige Programm.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königl. Schauspiel. Am Dienstag beginnt das kurze Gastspiel des Kammerjägers Leo Eleas von der Sopran in Wien; der Künstler hat als erste Gastspielpartie den „Elegat“ in der großen Oper „Die Jüdin“ gewählt; in den weiteren Hauptpartien dieser Aufführung sind Fr. Englerth, Frau Friedel und die Herren Volkmann, Kessler und Schuberth beauftragt; Anfang 7 Uhr. — In „Aida“, welche am Freitag, den 28. d. M., zur Aufführung gelangt, wird Herr Leo Eleas sein Gastspiel als „Aida“ beenden. Die beiden Eleas-Gastspielaufführungen finden bei ausgefülltem Abonnement statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Königl. Theaterkasse nimmt auch Vorbestellungen an. — Sonntag, den 23. Mai: Gastspiel Fr. Kammerfängerin Kessler-Burhard: „Die Ballade“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 24.: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 25.: Gastspiel Herr Kammerfänger Eleas: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 26.: Abonnement A: „Gefährliche“. Hierauf: „Die Jahreszeiten der Liebe“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 27.: „Wilhelm Tell“. Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag, den 28.: Gastspiel Herr Kammerfänger Eleas: „Aida“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 29.: „Ein Volkseid“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 30.: „Tannhäuser“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 31.: Abonnement A: „Gefährliche“. Anfang 7 Uhr.

* Residenz-Theater. Das vom vorigen Winter in bester Erinnerung stehende Operetten-Ensemble des Danauer Stadttheaters ist von der Direktion zu mehreren Gastspielen verpflichtet worden, die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattfinden werden. Zur Aufführung kommt unter Leitung des Direktors Adalbert Steffert einer der besten Vokalisten „Wie einst im Mai“ von Bernauer und Schaner, Musik von Kollo und Bedknecht. Diesen bekannten Verfassern, die bereits mit ihrem „Käsemarkt“ reiche Vorbeeren ernten konnten, ist auch mit „Wie einst im Mai“ ein großer Erfolg gelungen und die Musik von Kollo und Bedknecht hat mit ihren wirkungsvollen Gesangsnummern überall den größten Erfolg erzielt. Zu diesen Vorstellungen haben Dugend- und Rüstgearten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung, der Vorverkauf beginnt Montag.

* Nassauischer Kunstverein (Museum). Neu ausgestellt: Gemälde von L. v. Hofmann, Weimar: „Albiden“, „Am Berg Gilead“, „Villa Berghe“, „Abendblau“, „Dunkler Teich“, „Orlando“, „Am Bach“, „Grüner Felsen“, „Bajaderen“, „Wellen“, „Krautkräuter“, „Sandträger“ und „Sommer“. Hans Thoma, Karlsruhe: „Landschaft“, G. von Dabermann, München: „Studie zur Verflüchtigung“, J. Sch. München: „Stilleben“, B. Küster, München: „Weißer Kopf“.

Musik- und Vortragsabende.

(Ohne Gewähr) Das Spangenbergische Konservatorium für Musik veranstaltet borgekern im großen Saal der „Bartburg“ einen Vortragsabend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen, dessen Programm in 15 größtenteils sehr anspruchsvollen Nummern einen umfassenden Überblick über die Leistungen der Schüler in den verschiedenen Lehrfächern bot. Die Klavierklasse des Direktors Spangenberg war durch die Damen Leue, Schreiber, Seelhof, Zimmer und Herrn Fischer vertreten, deren Vorträge sich ausnahmslos zu bemerkenswerten künstlerischen Höhe erhoben. Von den Violinschülern waren neben dem bereits weit vorgeschrittenen E. Heidler noch G. Pinner und die beiden jugendlichen H. Schach und A. Horn mit Auszeichnung zu nennen. Die Reihe der Gesangsbeiträge eröffnete Fr. Reiger, welche die bekannte Schiller-„Arie“ zu einwandvoller Geltung brachte, während Fr. Semmler mit drei Robert von Wolf, Marx und Hermann einen durchschlagenden Erfolg

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Sonntag, 23. Mai.
137. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.
Einmaliges Gastspiel der Kgl. Kammer-
sängerin Frau Martha Lessler-Burdard
von der königlichen Oper in Berlin.

Die Walküre.

In drei Akten.

Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der
Ring des Nibelungen“ von R. Wagner.

Siegfried . . . Herr Horchhammer
Hunding . . . Herr Bohnen
Wotan . . . Herr de Garmo
Sieglinde . . . Frä. Frid
Brünnhilde . . . Frä. Haas
Fricka . . . Frä. Engelmann
Eide . . . Frä. Gartner
Walfraute . . . Frä. Gartner
Sigmund . . . Frä. Gartner
Schwertleite . . . Frä. Delmar
Ortwinde . . . Frä. Kämmer
Götter . . . Frä. Kämmer
Götter . . . Frä. Kämmer
Hofweibe . . . Frä. Kämmer
Brünnhilde . . . Frä. Kämmer
Lessler-Burdard.

Nach dem 1. und 2. Akte treten
Pausen von je 15 Minuten ein.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende etwa 11 Uhr.

Montag, 24. Mai.

138. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in
drei Akten nach Wielands gleich-
namiger Dichtung. Musik von Carl
Maria v. Weber.

Oberon, König der
Elfen . . . Herr Sommer
Titania, Königin der Elfen . . . Frä. Engelmann
Puck . . . Frä. Kämmer
Droll . . . Frä. Kämmer
Mietmädchen . . . Frä. Kämmer
Kaiser Karl der Große . . . Herr Jollin
Hänsel von Bordeaux . . . Herr Jollin
Herr von Guine . . . Herr Schubert
Scherzmann, sein Schütz-
linde . . . Herr v. Schenck
Hänsel al. Kaiser . . . Herr v. Schenck
Kaiser von Bagdad . . . Herr Lehmann
Regia, seine Tochter . . . Frä. Wolf a. G.
Nestor, Kaiserl. Kammerer . . . Herr Schwab
Babe-Rhan, Thronfolger
von Persien . . . Herr Albert
Fatime, Regia's Geliebte . . . Frä. Kämmer
Damer, der Stumme
des Palastes . . . Herr Kachel
Amrou, Oberster der
Eunuchen . . . Herr Andriano
Almanzor, Emir v. Tunis . . . Herr Kachel
Nasrallah, i. Gemahlin . . . Frä. Engelmann
Abdallah, ein Seeräuber . . . Herr Jacoby
Elfen, Luft-, Erd-, Feuer- u. Wasser-
geister, Fränkische, Arabische, Persi-
sche und Tunesische Götterwunder-
träger, Briefträger, Wachen, Obdienten,
Seeräuber u. c.

Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon
(Gifon). Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3:
Der im Kaiserl. Harem zu Bagdad.
2. Akt. Bild 4: Audienzsaal des Groß-
kerrn zu Bagdad. Bild 5: Am Aus-
gang der Kaiserl. Gärten. Bild 6:
Damen von Ascalon. Bild 7: In den
Wäldern. Bild 8: Am Sturm. Bild 9:
Hörschöle u. Gestalt an der Nord-
küste von Afrika. 3. Akt. Bild 10: Im
Garten des Emir von Tunis. Bild 11:
Im Harem Almanzors. Bild 12: Die
Nacht. Bild 13: Im Hain des
Oberon. Bild 14: Feiern.
Bild 15: Am Thron Kaiser Karls.
Die Türen bleiben während der
Eröffnungsmusik geschlossen.Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen
von je 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Dienstag, 25. Mai.

139. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Gastspiel des R. A. Kammerjägers
Herrn Leo Eliazar von der New-Yorker
Metropolitan Opera.

Die Jüdin.

Große Oper in fünf Akten,
nach dem französischen des Scribe,
von Fr. Halévy. Musik von Halevy.

Sigmund, Kaiser der
Deutschen . . . Herr Jollin
Herzog Leopold . . . Herr Schubert
König Brogny, Präsident des
Königs zu Konstantin . . . Herr Bohnen
Prinzessin Eudora, Nichte des Kaisers,
Leopolds Verlobte . . . Frä. Engelmann
Eliazar, ein Jude, Juwelier
Recha, seine Tochter . . . Frä. Engelmann

Ort der Handlung: Konstantin im
Jahre 1414.

Ruggiero, Oberstleutnant der Stadt
Konstantin . . . Herr Kachel
Albert, Offizier der Kaiserlichen
Bogenschießen . . . Herr Schmidt
Wappenherold . . . Herr Beder
Offiziere der Kaiserlichen Leibwache.
Gefolge des Kaisers. Reichsfürst von
Tyrol. Gefolge des Präsidenten.
Ordensgeistliche, Mäde, Mitter, Edel-
knaben, Soldaten, Herolde, Trabanten,
Bogenschießen, Bürger u. Bürgerinnen,
Juden, Jüdinchen.

Ort der Handlung: Konstantin im
Jahre 1414.

Eliazar: Herr Leo Eliazar.
Vorkommende Tänze. Leitung: Frau
Kochanovska. Akt 1: Walzer, aus-
geführt vom Ballettcorps. Akt 3: Fest-
reigen, ausgeführt von den Damen:
Salzmann, Rondorf, Jüttner, Bichel,
Weiketh, Glaser I, Schneider II und
dem Ballettcorps.

Nach dem 3. Akte tritt eine Pause
von 15 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, 23. Mai.

Düppel- u. Fünftigerarten gültig.

Maria Theresia.

Lustspiel in 4 Akten von Franz
von Schönthan.

Maria Theresia, Kaiserin von
Österreich . . . Frä. Engelmann
Franz Stefan, Großherzog von Tos-
kana, ihr Gemahl . . . Rudolf Bortol
Maria Anna, Erzherzogin von Öster-
reich, ihr Kind . . . Johanna Weider
Maria Christina, Erzherzogin von
Österreich, ihr Kind . . . Paula Schmidt
Charlotte, Herzogin von
Bohringen . . . Josef von Born
Staatskanzler Graf von
Kaunitz . . . Rud. Wiltner-Schöna
Oberhofmeisterin Gräfin
Fuchs . . . Theodora Post
Oberhofmeister Graf
Khevenhüller . . . Reinhold Hager
Josefa von Reininghausen, Kammer-
fräulein der Kaiserin . . . Lori Böhm
Gusti Döbberhof, Kammerfräulein der
Kaiserin . . . Elsa Erler
Fräulein v. Schulhof . . . Marg. Glaser
Gräfin Berchenfeld, Erzieherin der
Erzherzoginnen . . . Ellen v. Beauval
Maruschka, Kinderfrau . . . Minna Agte
Metastasio, Hofdichter . . . G. Reffeltrager
Hofrat Eustach . . . Hermann Hom
Der Schlosshauptmann von
Schönbrunn . . . Albert Hle
Leibarzt von Wien . . . G. Bierbach
Heinrich, Leibkammer der
Kaiserin . . . Albin Unger
Franz, Kammerdiener des Grafen
Kaunitz . . . Frä. Herborn
Klepp, Kammer-
diener . . . Arthur Rhode a. G.
Hofdamen, Pagen usw.

Nach dem 2. Akte findet die größere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Montag, 24. Mai.

Düppel- u. Fünftigerarten gültig.

Als ich noch
im Flügelkleide . . .

Ein frühliches Spiel in 4 Aufzügen
von Albert Rehm und Martin Frey.
Johle Gutbier, Tochter
eines Tischlermeisters. Theodora Post
Mademoiselle Faure,
Lehrerin . . . Frä. Engelmann
Dr. Hermann Franz,
Lehrer . . . Rud. Wiltner-Schöna
Elisabeth Haas
Gertrude Kahl
Mary Johnson
Stefanie Steingraf
Wilhelmine Müller
Zulu Ruppke
Charlotte

Hochzeiten
Jettchen Uenzen
Katharina
Wachenborf
Gretchen Diebe
Selma Scholz
Berta Schmidt

Auguste, Mädchen für alles
bei Johle Gutbier . . . Minna Agte
Rittmeister Kahl . . . Reinhold Hager
Paul Gutbier, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Athena“ . . . R. Barial
Herr Salschütz, Mitglied des
akademischen Gesangsvereins
„Athena“ . . . Georg Bierbach
Erwin Müller, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Athena“ . . . S. Hom
Jakob Kapfenberg, Vereinsdiener
der „Athena“ . . . Arthur Rhode a. G.
Mitglieder der „Athena“ . . .

Ort der Handlung: Eine deutsche
Universitätsstadt.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 25. Mai.

Düppel- u. Fünftigerarten gültig.

Die einsamen Brüder.

Eine sentimentale Komödie in drei
Akten von Erich Deckerfeld.

Personen:

Florestan, der
Blinde . . . Herr Reffeltrager
Jakob, der
Buddige . . . Rudolf Bortol
Gottlieb
Gerth, ein junges Weib . . .
Kathinka, Haushälterin . . . Josef v. Born
Thomas, ein Nachbar . . . Hermann Hom
Das Stück spielt unter modernen
Bedingungen, irgendwo und irgendwann.
Der erste Akt an einem Spätnachmittag,
der in den Abend geht. Der zweite
Akt 8 Tage darauf an einem frühen
Morgen, der dritte einen Tag darauf,
um dieselbe Zeit wie der erste.

Gerth, ein junges Weib . . .
Kathinka, Haushälterin . . . Josef v. Born
Theater als Gast.
Nach dem ersten und zweiten Akte
finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Fremden-Führer

Königliches Theater, auf
dem Warmen Damm.Residenz-Theater, Luisen-
strasse 42.Kurhaus, Kochbrunnen,
Kolonnen, Kuranlagen.Kur-Theater, Wiesbaden,
Mauritiusstrasse 1a.Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpost-
amt: Rheinstrasse 23/25 und
Luisenstrasse 8/10, Zweigpostämter:
Schützenhofstr. 5, Bismarckring 27
und Taunusstr. 1). Geöffnet Werk-
tags von 7 (im Winter von 8) Uhr
vorm. bis 8 Uhr abends. Sonntags
(nur das Hauptpostamt, v. 1. April
bis Ende Oktober auch das Post-
amt 4 — Taunusstrasse 1 —) von 7
(im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm.
und von 11 1/2 vormittags bis 1 Uhr
nachmittags. — a) Rheinstrasse 23
bis 25: Brief- und Geldannahme,
Ausgabe für postlagernde Sendungen
und Ausgabe für ständige Abholer
im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle
der Geldbriefträger im Hofgebäude
rechts, Abfertigungsstelle der Brief-
träger und Zeitungsstelle im ersten
Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10:
Paket-Annahme u. Ausgabe, Renten-
zahlungsstelle.Kaiserl. Postamt 8 (Haupt-
bahnhof). Geöffnet: a) für die An-
nahme von Postsendungen jeder Art:
Werktags von 7 (im Winter von 8)
Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für
die Anlieferung von Telegrammen
und den Fernsprechverkehr: ununter-
brochen (nach Schalterchluss Kin-
gung letzte Türe am Ende des Ge-
bäudes). Anfragen wegen bestellter
Paketsendungen und Anträge auf
Abholung von Paketen sind an das
Postamt 5 zu richten.Kaiserl. Telegraphen-Amt,
Rheinstrasse 23/25, im Hauptpost-
gebäude. Ununterbrochener Tag-
und Nachtdienst. Annahme von
Telegrammen und Gesprächen im
Erdgeschoss. Hauptschalterraum —
Eingang B. (Nach 8 Uhr abends
erfolgt die Annahme von Telegram-
men am Nachtschalter im Eing. A.).
— Amtszimmer des Telegraphen-
Direktors Eingang D, 2 Treppen,
Zimmer Nr. 205. Anschluss-Nr. 531.
— Hauptkasse Eingang A, 2 Treppen,
Zimmer 210 — Auskunftsstelle für
Fernsprech-Angelegenheiten ebenda,
Zimmer 210a, Anschluss-Nr. 911. —
Beschwerden über den Fernsprech-
Betrieb: Anschluss-Nr. 1502. —
Fernsprech-Baubüreau Luisenstr. 12,
1. Treppe, Anschluss-Nr. 920.Kaiser-Friedrich-Bad, Lang-
gasse. Besichtigung werktäglich von
3—4 Uhr nachmittags.Augusta-Viktoria-Bad,
Viktoriastrasse 4.Militärkurhaus Wilhelms-
Heilanstalt neben dem Königl.
Schloss.

Rathaus, Schlossplatz 6.

Ratskeller mit künstlerischen
Wandmalereien.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz.

Naturhist. Museum, Wilhelm-
strasse 24. Geöffnet Sonntags von
10—11, Montags und Dienstags von
11—1, Mittwochs von 11—1 u. von
3—5, Donnerstags und Freitags von
11—1 Uhr, jeden ersten Sonntag im
Monat auch Sonntags nachmittags
von 3—5 Uhr. Samstags geschlossen.
— Im Winter Mittwochs und Sonntags
von 11—1 Uhr.Landes-Museum Nassau-
ischer Altertümer, Wilhelm-
strasse 24, täglich, mit Ausnahme
Samstags, vormittags von 11 bis 1,
nachmittags von 3 bis 5, Sonntags
von 10 bis 1 Uhr geöffnet.Stadt-Gemäldegalerie, per-
manente Ausstellung des
Nass. Kunstvereins, Wil-
helmstrasse 24, täglich, mit Aus-
nahme des Samstags, von 10.30 bis
1 Uhr vormittags geöffnet.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 23. Mai.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.11 1/2 Uhr im Abonnement im gr.
Saal: Orgel-Präkonkonzert

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 23. Mai.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.
Abends 8 Uhr im Abonnement
(nur bei geeigneter Witterung im
Kurgarten): Doppel-Konzert.Städtisches Kurorchester.
Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.
Bei ungeeigneter Witterung:
Abonnements-Konzert im Saale.

Montag, 24. Mai.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.
Abends 8 Uhr im Abonnement
im großen Saal:Symphonie-Konzert.
Abends 8 Uhr (nur bei geeigneter
Witterung im Kurgarten):
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.

Dienstag, 25. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert des städtischen Kur-
orchesters in der Kochbrunnen-
Anlage.Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

An beiden Pfingsttagen,
nachmittags von 3—11 Uhr:

Ein Opfer der Liebe.

Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:
Alexander Moissi und Thea
Sandten.

Meschugge

. . . ist Trumpf.

Tolle Komödie in 2 Akten.

Wer andern eine Grube gräbt,
Humoreske.

Neue Kriegsbilder.

Walhalla-Theater

Vornehmst. bunt. Theater am Platze.

Täglich abends 8 Uhr:

Das neue

Grosstadt-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Kinephon-
Theater

Taunusstrasse 1.

Spielplan

vom 22.—24. Mai 1915.

6 du mein
Gesterreich.Patriotisches Schauspiel in
3 Akten.

In der Hauptrolle:

Thea Sandten.

Ort der Handlung: Ein
Bahnwärterhaus Wien—
Warschau. Zeit: Januar 1915Neuester Kriegsbericht
„der Eiko-Woche“
sowie ein reichhaltiges
Beiprogramm.Angenehmer kühler Aufent-
halt auch an heißen Tagen.Vergnügungs-
PalastRiesen-Erfolg
des Glanz-Programms!

Trilby

das Rätsel
bildet das Tagesgespräch!Ganz Wiesbaden zerbricht sich
den Kopf über den

Zitronentrück

Ausgeführt von dem genialen
Hexenmeister Berghof.

Alles lacht über

Kimka

mit sein. musik. Gefangenen.

Außerdem noch 6 Attraktionen
u. a.:

Die Wundergrotte.

Claire Feldern. — 2 Rolands.

Remos u. Friedel usw. usw.

Dazu: Erstklass. Lichtspiele.

Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.

Wela- und Bier-Abteilung.

Anfang wochentags 8 Uhr,

Sonntags und Feiertags 2 Vor-
stellungen: 4 und 8 Uhr.

(Nachmittags 30 Pf.)

In den vorderen Lokalitäten:
Konzert der Künster-Kapelle
„Tscherny-Egenolf“.

Die Direktion.

Monopol-
Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Angenehmer kühler Aufent-
halt an heißen Tagen. . .

. . . halt an heißen Tagen. . .

Pfingst-Festprogramm!!

Nur noch Sonntag, Montag.

2 hervorr. Monopol-Schlager

I.

Erstaufführung!!

Auf schwankem
Grunde.Großes Sensations-Drama,
3 Akte,

aus d. Theaterwelt.

Junge Hunde.

Entzückender Naturfilm.

II.

(Auf vielfachen Wunsch):

: AMOR :

Im Quartier.

Militärposse in 3 Akten,
von überwältigend. Humor.

. . . Einlagen. . .

Vorführungen v. 3—11 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Voranzeige für:

25., 26., 27. Mai, von
3—7 Uhr:

Jugend-Vorführung

zu ermäßigten Preisen.

U. a.:

Der Schrecken der Eng-
länder. (U-Boote i. Gefecht.)Das Märchen vom Aschen-
brödel.

Junge Katzen, junge Hunde.

Lustige Tierbilder.

Tolle Träume, Trick-Film.

Heimgekehrt.

Spannende Erzählung
in 4 Kapiteln.Farbige Naturstudien
und
vier lustige Geschichten.

Ab 7 Uhr:

Der Spuk in der Mühle.

Eine tolle Kinoposse in
3 Akten

nebst gutem Programm.

Kaffee-Restaurant
Waldeck
 am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen und an der Aarstrasse.
 Sehr guten Kaffees.
 Beste Kuchen und Torten.
 la Biere — Weine — Bowle.
 Vorzügl. Apfelwein.
 Bürgerliches Mittagessen M. 120.
 Mässige Preise. Gute Bedienung.
 I. V.: GESCHW. RIEDRICH.

Von Clarenthal nach

Chausseehaus

prachtvoller, neu angelegter Fussweg
 der Rheingauer Pfad — völlig staubfrei.

Restaurant „Vater Rhein“,

Bleichstrasse 5.

Täglich ab 6 Uhr: Konzerte des neuen grossen
 Kunst-Geigen-Orchesters.

W. Hartung.

Kaffee Nerotal

(früher Beausite).

Heute und morgen ab 3 Uhr: Konzert
 der beliebten Sulzbach'schen Kapelle.

Von der Eisernen Hand nach

Chausseehaus

aussichtsreicher, empfehlenswerter Waldspaziergang.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Von Sonntag, den 23. Mai, ab sind die vor dem Bahnhof
 hergestellten

Schützengräben

der Besichtigung freigegeben.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf., Sonntags 20 Pf.,
 Kinder 10 Pf.

Besichtigungszeit: Vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags
 von 3 bis 7 Uhr. F231

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Eine Besichtigung der Ausübung des Seidenbaues,
 Entwicklung der Seidenraupen pp., kann bei Fräulein
 Biedensfeld, Morichstrasse 64, Part., stattfinden. Die Eintrittsgelder
 betragen 10 Pf. für Erwachsene, 5 Pf. für Kinder unter 14 Jahren
 und Militär-Personen. Diese fließen dem Roten Kreuz zu. Eintritt
 täglich von 9 Uhr ab alle 3 1/2 Stunde bis abends 7 1/2 Uhr. F231

Volksipende.

Helfer und Helferinnen, die bereit sind, Bei-
 träge für unsere **Wochenipende** einzusammeln,
 werden gebeten, sich umgehend schriftlich oder persö-
 nlich **Wilhelmstrasse 46** zu melden. F231

Ullstein Schnitte

nach ca. 2000 Modellen auf Lager

Zu haben im

Seidenhaus

M. Wittgensteiner

Langgasse 3.

Großer Schuhverkauf!

unter Mode 1915 in Weiß u. in
 Lack, in Spangeln, Knopf- u. Schnür,
 verschied. Leder- und Nacharten,
 werden sehr billig verkauft

Neugasse 22,
 1. Stock.

Restaurant Kaiser Adolf

Sonnenberg.

Großer Schattiger Garten.
 Kaffee Tasse 20, Portion 40 Pf.
 Inh.: Franz Schorpp.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz, Def. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. u. 3.50
 incl. Ausseraum u. Trinklur. 379

Elegante Herren-

u. Anaben-Anzüge, Gummimäntel
 für Herren u. Damen, Wäscheputzer
 in Leinen u. Luster, einzelne Hosen,
 Schul- u. Sportknoten usw. kaufen
 Sie billig Neugasse 22, 1. St. 576

Reformkleider

(Umstandskleider)

nach Maß.

Poröse Ref.-Korsetts
 in großer Auswahl.

Poröse Büstenhalter
 in vielen schönen Formen.

Poröse Hüfthalter
 sehr bequem.

Poröse Frauengürtel
 für Umstandszwecke.

Poröse Edelformer.

Poröse Leibbinden.

Poröse 509

Leib-Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Geradehalter

verschiedener Systeme.

Normal- und Flecht-
Schuhwerk.

Schweiß-Socken und

Strümpfe.

Reformhaus

Nur Rheinstraße 71.

Normie's vorzügl. bewährte Indragan.

Füßlinge und Beinhüßer

(Salbe u. Puder enthaltend), gegen

Schweißfüße und Wundlauf.

Preis 40 Pf. u. 25 Pf.

Su haben: nur 4 Morichstraße 4,

nicht mehr Rheinstraße 43.

Erkels Seife

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

„Wasserseife“

Wiederholung der Melodramatischen Gedächtnisfeier

für unsere gefallenen Krieger von 1914/15

Samstag, den 29. Mai 1915, abends 8 1/2 Uhr,
 im Festsaal der „Wartburg“, veranstaltet von

Frau Prof. Carl Emil Doepler d. Aelt.

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind im Musikhaus
 Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, erhältlich. 575

Das Kreiskomitee

vom „Roten Kreuz“,

Abteilung VII,

Agf. Schloß, Vorderbau, Zimmer Nr. 290,
erteilt Auskunft

über Verwundete, Vermißte und Gefangene.

Anträge auf Geld- und Liebesgabenunterstützung
 an beürstigte Gefangene werden dort entgegen-
 genommen. F230

Odeon

Ecke Kirchg.
Luisenstrasse

Zum 1. Male!

Das Geheimnis der Telefunkten.

Spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten.

Dazu der übrige

Festspielplan mit Kriegsbericht.

Ausgewähltes Schlagerprogramm mit div. Einlagen.

Künstler-Orchester.

Naturwein-Versteigerung.

Die Central-Kellerei, G. m. b. H., Wiesbaden, vormals Weinabteilung
 der Landwirtschaftlichen Central-Darlehenskasse für Deutschland, versteigert am

Dienstag, den 8. Juni 1915,

vormittags 11 Uhr,

im Saale des Restaurant „Heilig Geist“ zu Mainz

32/2 Stück 1910er, 1912er und 1913er Rhein-

gauer Weißweine und

3 2 Stück 1912er Ingelheimer Rotwein.

Probetage: am 31. Mai Kaiser-Friedrich-Ring 17 zu Wiesbaden, am
 1. Juni im Saale des Restaurant „Heilig Geist“ zu Mainz. F49

Gegen Einzahlung v. 50 Pf. erhält Jeder eine Probe

Rot- und Weisswein,

leibhaftig, nicht verpackt. Kein Risiko, da wir

schicksendes ohne weiteres umtauschen zusich-

nehmen. — 16 Morgen eigenes Weinberges an Rhr

und Rheing. Gebr. Roth, Ahrweiler. (K150) F231

Gelegenheit zur Erlangung einer selbständigen und lohnenden

Existenz

bietet sich strebsamem Kaufmann oder Militär a. D. durch Beteiligung
 mit Mark 10—15000 an prima Unternehmen. Briefe unter O. 227 an
 den Tagblatt-Verlag.

Felddienst-Artikel!

Baftseidene Hemden und Beinkleider

Gummi-Mäntel : Gummi-Pelerinen

wasserdichte Kriegermäntel u. Beinkleider

aus Gummi, Leder, Ölstoß, Regen-

haut und imprägnierten Stoffen. 582

Schlafsäcke, wasserdicht und gefüttert,

Wäschesäcke aus wasserdichten Stoffen.

Sporthaus Schaefer,

Wilhelmstrasse 50.

Webergasse 11.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots.

F 532

Städt. Sparkasse Biebrich

Fernsprecher
Nr. 50
Biebrich



Postcheckkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.

mindestlicher

Zinssatz $3\frac{1}{2}$ —4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitschränken.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ und 3—5 Uhr.

F 293

Helft unseren Kriegsgefangenen!

Geldspenden nehmen entgegen für das Konto:

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche

Zentral-Sammelstelle des Kreiskomitees vom Roten Kreuz,

Königl. Schloß, Mittelbau,

sowie sämtliche Wiesbadener Bankgeschäfte.

F 231

Landsturm-

pflichtige können sich bei uns noch
mit Einschluß der Kriegsdauer
verbinden.

Subdirektion Wiesbaden,

4 Moritzstraße 4.

Ziehung am 8. u. 9. Juni 1915

Gothaer
Lotterie

150 000 Lose, 4638 Gewinne
im Werte von Mark

50000

Hauptgewinn im Werte von Mark

10000

5000

3000

usw. usw.

Lose 1 M. überall erhältlich.

Porto u. Liste 25 Pf.

extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.

A. Molling, Hannover

und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Hch. Reichard

Kunsthaltung, :: :: 18 Taunusstrasse 18.

Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage.

572

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: :: und gefallene Krieger. :: :: ::

Schreib-Arbeiten,

Bervielfältigungen aller Art werden gut und preiswert angefertigt.

Wiesbadener Schreibstube im Arbeitsamt,
Dohmeier Straße 1.

M. STILLGER Kristall-, Porzellan- u Luxuswaren

WIESBADEN

Häfnergasse 16

Altestes Spezialgeschäft am Platze

Gründet 1858

Alfreds Wiesbadener Augenbalsam
wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und
sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr
zu empfehlen. — Fl. 2 $\frac{1}{2}$ Mk., erhältlich in Apotheken.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben
wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das äusserste
zu ermässigen und ersuchen um gefl. Besichtigung unserer
Ausstellung mit offener Preisangabe.

581

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

Fernruf 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber.

Langsam-Sohlerei

früher Bismardring

verzogen nach Westendstr. 1.

Mache gleichzeitig auf meine grünen Sohlen
„Marke Goliath“ aufmerksam. — Das halt-
barste Leder der Gegenwart. — Mässige Preise.
Schuhcreme (nicht färbend).

Georg Schanz,

Westendstraße 1.



Geldpost-Artikel!

Adressen, Beutel, Kartons jeder Gr.,
Briefmarken, Notizbuch, m. Sprachs.,
Brieftasch., Geldbeutel, Tintenstifte,
Geldfächer, Kleiderkart., Perg.,
u. Delapier, Leinwand, Papiertaschen,
Tücher, Brustbeutel, Taschlappen usw.,
Sigaretten, Sigaretten.

Carl J. Lang, 35 Heidestraße 35,

Arm.-Brust-Lungen.

Stärker

Patent-Schäufel für

Ziefatungen,

pat. Dreh-Turnred

mit Gelen für Trapes u. Ringe, gar
keine Beschäd. der Wohnung. In 100
argill. Form. Preis 7.50 Mk. Prospekt
mit vielen ärztlichen Attesten.

28. Gemen, 5 Neugasse 5, 1. Stod.



Eisschränke

mit Glaswandung,

sauber, leichte Reinigung.

Grösste Kühlfähigkeit!

Alle Grössen vorrätig.

— Mässige Preise. —

Erich Stephan,

Kl. Burgstr., Ecke Häfnerg.

K183

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Mädchen oder Frau für leichte Lagerarbeiten gesucht. Schwalbacher Straße 57, im Hof.

Unabhängige Arbeiterinnen oder älteres Mädchen als Stütze der Hausfrau in kleines besseres Geschäftshaus gesucht; selbige muß auch im Laden zeitweise bedienen helfen. Off. u. N. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Unverlässiges Alleinmädchen, das selbständig gut kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, zum 1. Juni von Ehepaar gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 49, 2. St.

Sum 26. 5. tücht. Zimmermädchen, w. fernwachen kann, gef. Kervat 37.

Sum 1. Juni sauberes auserl. Mädchen gesucht. Frau Bolter, Ellenbogenstraße 12, 2.

Anständ. sauberes Mädchen mit gut. Zeugn., welches gutbürgerl. kochen kann, alle Hausarbeit versteht, gesucht. Dieblicher Straße 27, Part.

Saunmädchen gesucht, Nähen u. Bügeln verl. Part. 53.

Saub. Alleinmädchen sofort gesucht.

Dieblich. Wiesbadener Allee 66. Gesucht solb. fleiß. Alleinmädchen mit gut. Zeugn., Näh. Bismarckstr. 7, 1. Stod, von 4½—6 Uhr.

Junges sauberes Tagesmädchen gesucht. Bismarckring 23, 1.

Ich suche eine zuverlässige Kinderfrau oder Kinderkammerfrau für meine beiden Kinder (2 u. 6 J.) von ½—7 Uhr. Zu melden bis 2 Uhr mittags. Frankfurtstraße 25.

Unabhängige ältere Frau zu H. Rinde für ganz gel. Haushalt, Rumbach, Wiesbadener Straße 18.

Junges fräutliches Mädchen, welches schon im Haushalt tätig war, tagsüber per sofort gesucht. Vorausstellen Dienstag, den 25. vorm. von 10—12 Uhr, Kalkwegstraße 8, 2.

Jemand tagsüber gesucht. Kalkwegstraße 18.

Jemand zum Bedienen gesucht. Kalkwegstraße 18.

Laufmädchen, groß, kräftig, sofort verlangt. Eidenberger Straße 52.

Laufmädchen zum 1. Juni gesucht. Kirchstraße 20, 2. Etage.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Auf ein Versicherungs-Büro wird ein drüber Junge gegen Bezahlung gesucht. Offerten unter N. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Ausbildungslehrling per sofort oder später gesucht. Off. Angebote unter Angabe der früheren Tätigkeit unter D. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Auskäufer für sofort gesucht. Schwalbacher Straße 44, Hinterh.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

15jähr. Mädchen sucht Stelle zu Kindern. Adelheidstraße 47, Stb. 3 z.

Gepr. Krankenschwester sucht passende Stelle bei Herrn oder Dame, übernimmt auch Hausarbeit. Off. u. N. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Empl. verk. Mädchen, Junger, bessere u. einfache Haus- sowie Alleinmädchen. Frau Elise Lang, gewerbmäßige Stellensmittlerin, Goldstraße 8, Telefon 2368.

Für meine Freundin, ja, nettes Mädchen, w. noch nicht gebiert hat, suche ich Stell. in kleinem herrschaftl. Haushalt, bei bescheid. Ansprüchen. Off. an Ringer Str. 8.

Neueres Mädchen sucht Stelle, am liebsten in ruhigem, frauenlos. Haushalt od. alt. Ehepaar. Näh. Schornhorststraße 26, B. P. r.

Mädchen, das gut kocht u. alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle bei altem Ehepaar oder einz. Dame, ev. bei Herrn. Näheres zu erfragen bei der Herrschaft, Franz-Adl-Strasse 3.

Neueres auserl. Mädchen, das selbständig kochen kann sucht für sofort oder 1. Juni Stelle zu einz. Dame od. Ehepaar. Offerten unter D. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 16 Jahre, vom Lande, in Hausarbeit erfahren, sucht Stellung. Näheres Adreßstraße 8, Laden.

Mädchen, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, sucht Stellung. Gutenbergstr. 2, Lad.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Älterer militärfreier Mann, gelernter Schlosser, f. Stelle als Kassenbote, Einlieferer, Auslager, von Zeitungen u. dergl. Nahrung f. gestellt w. Näh. Tagbl.-Verlag. Lb.

Militärfr. vord. Beamter, gef. Alters, sucht Beschäftigung als Einlieferer oder sonst. Vertrauenspost.; derselbe kann auch mit Personal umgehen. Nahrung kann gestellt werden. Angeb. unter S. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtner sucht Gartenarb., Grasmühl, u. dergl. Geisbergstraße 11, B. P.

Herrschafthilfer mit gut. Zeugn., perf. im Servieren u. Hausarbeiten, sucht Stellung. Off. u. N. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige

Arbeiterinnen

gesucht.

Laurenz,

Kaunzstraße 66.

Gesucht nach auswärts besseres tüchtiges Mädchen, welches gut kochen, baden, einmachen kann, das Nähen u. Sticken versteht, keine Arbeit scheut, zum 15. Juni gegen guten Lohn. Zweitm. vorh. Weib. Schmalstraße 1, B. Dr. Brommer.

Besseres Alleinmädchen, das gutbürgerlich kocht und alle Hausarbeit versteht, mit guten Zeugnissen, zum 1. Juni gesucht. Briefe u. N. 47 Tagbl.-Zweigstelle.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ein tüchtiger selbständiger **Buchhalter oder Buchhalterin** für doppelte Buchführung per sofort gesucht. Off. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. N. 47 Tagbl.-Verlag.

Bir suchen zum sofortigen Eintritt einen im Installationsfach erfahrenen, militärfreien Beamten (Erfahrung in Lagerverwaltung u. Lagerbuchführung, gründliche Materialkenntnis, Abrechnung von Installationen). Gesuche mit Zeugnis-Abdrücken und Angabe der Gehaltsansprüche an

Rheingau-Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft, Elville am Rhein.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Werkmeister, der eine kleine Dreherei leiten kann, per bald bei gutem Gehalt gesucht. Offerten unter S. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Werkzeugmacher, Schlosser und Dreher für sofort gesucht.

Schulz & Braun,

Schierstein am Rhein.

Kräftige, militärfreie, gelernte und ungelernte Arbeiter jeder Art zum sofortigen Eintritt gesucht.

Maschinenfabr. Wiesbaden

G. m. b. H.

Militärfr. Maschinenschlosser

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Sigaretten-Fabrik „Menes“, Rheingauer Straße.

Zuverlässiger Wagner, Bauhchmied und Sattler

finden Stellung.

Schwarzenbergstr. 21b.

Buchbinder-Lehrling gegen Vergütung gesucht. Hof. Vint.

Buchbindermeister, Wilmstraße 2.

Flaschenfüller, jung, gel. Brunnen-

fontor, Spiegelg. 7.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin firm in amer. Bilanzl., f. halbe Tage Beschäft. Off. u. N. 1068 an D. Frey, Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Gebild. Fräulein, Mitte 30, ruhig u. gewissenhaft, leit. 9 J. d. Sprechst. & Rates, gr. Interesse an ärztlicher Tätigkeit, wie Haushalt, selbst. sucht post. Richtungstr. zu Arzt od. sonst. Vertrauensposten, zum 1. 6. Offert. Hausbesammlungen + Verein, Oranienstraße 23, 2.

Best. einf. bescheid. evang. Fräul. 26 J., aus guter Fam., sucht Stelle zum 1. oder 15. Juni als Stütze bei einz. Dame oder auch als Haushälterin bei gutst. alt. Herrn. War in Stell. in gut. Herrschaftl., bin in all. häusl. Arbeiten bew., möchte gerne m. nach Wiesbad., da Eltern das. 8 J. wohnh. w. Es w. m. auf a. Weg. gef. als hoh. Gehalt. Gute Ref. S. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, im Besitz guter Zeugnisse, in Küche und Haushalt tüchtig, sucht Stellung als Stütze oder Haushälterin. Ang. u. N. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Junge tüchtige Weibschin

sucht per 1. Juli Jahresstellung in Restaurant oder Hotel. Offert. erh. an Anna Dreier, Mainz, Boppstraße 70, Partierre.

Einfaches perfektes Fräulein

sucht selbständige Stellung. Angeb. u. N. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für m. Tochter, welche perfekt ist im Nähen, Bügeln, sowie allen Handarbeiten u. Klavier. Spiel, passende Stelle mit Familien-Anschluß. Ph. Seher, Krankenhaus in der Pfalz, Dehmerer Straße 9.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, in Buchführung und Korrespondenz erfahren, sucht Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. N. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Intelligenter junger Mann mit guten Umgangsformen und Schulbildung, aus achtbar. Familie sucht sich im

Hotelfach

auszubilden. Offerten unt. N. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger ehelicher Mann, militärfrei, im Gedächtnis vertraut, sucht Stellung als Kassierer. Nahrung kann gestellt werden. Näh. Schwalbacher Straße 69, 2. Linf.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeig. im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Wöhrstraße 57 1 Zim., N. u. N. a. u. Grabenstraße 5, 8, 1 Zim. u. Küche. Näh. Koppel, Bismarckring 6.

Rehr. Str. 31 1-Z.-W., möbl. 1263

Wilmstraße 6 1 Z. u. N. an nur ruh. Leute, das. kleinere Wohnung von 3 Zim. u. Sub. Näh. B. 6278

2 Zimmer.

Wöhrstraße 53 2-Zim.-W. an n. Weidstr. 25 2-Zim.-W. sof. preisw. Kaserstraße 16, Stb. 2, 2 Zim., Küche u. Keller per sofort zu verm. 1298

Wöhrstr. 10 2-Zim.-W. bill. 1087

Kellerstraße 25 2-Z. u. Küche mit Was. u. Hof, sofort zu verm.

Kalkwegstr. 39 2-Zim.-Wohn., m. u. ohne Garten, sofort zu verm.

Rehringer Str. 31 2-Z.-W., n. b. 1262

Wöhrstr. 4 2-Z.-W., Hof, im Hof, Schornhorststr. 8, 1, 2 u. 3-Z.-W. sof. 2-3-Zim.-Wohn. in ruh. vornehm. Hause, freie Lage, Gartenbesitz, 5. Ausl. Philippstraße 13, Erdg. 2-Z.-W., B. m. gut. Möbelschmuck. Off. u. N. 230 Tagbl.-Verlag. 1290

3 Zimmer.

Adelheidstr. 95 3-Z.-W. 3-Zim.-W. Wöhrstr. 15, 1, 3 Z. od. 1 3-Z. u. Dambachstr. 20 3-Zim.-W. mit Was. 1. Off. an dm. Näh. Part. 1072

Elviller Straße 6 3-Zim.-W. m. 3. 3 St., 1. Zul. B. L. 1166

Kettelschtr. 12 bei Steig, gr. 3-Z.-Wohn. mit Kell. per Juli. B 4893

Schwalbacher Straße 42 3-Z. 3 gr. Zim., Kell. u. Sub. od. sof. oder zu vermieten. Näh. B. 1038

Wöhrstr. 14 1. hoh. 3-Z.-W. m. Beiz. u. Warmw.-Verf. auf 1. 10. B. 1038

Wöhrstr. 20 3. sehr schöne neuzeitliche 3-Zimmer-Wohnung preiswert sofort od. sp. B. bei Dörner. B 3025

4 Zimmer.

Blücherstraße 15 2 St., 4 Zim., schöne Räume, neu hergerichtet, zu verm. Bismarckstr. 8, 1. h. 4-Zim.-W. Terrasse, elektr. u. ev. Lagerraum.

Kellmündstr. 58 (Ede Emser Str.) 1. od. 2. St., 4 Zimmer u. Küche per 1. Oktober. Näh. B. 1117

5 Zimmer.

Wöhrstraße 9 an Rheinstr., Part. 5-Zim.-Wohn. Näh. 1 St. 808

6 Zimmer.

Rheinstr. 107 2. St., 6-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. B. Part.

7 Zimmer.

Kaiser-Fr.-Ring 68 herrsch. Wohn. 7 Z. u. r. Sub. gleich zu verm. 321

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 69 1. Etage, herrschaftl. 8-Z.-W., Gas, elektr. Licht, drei Balk. reichl. Sub. per 1. Okt. Näh. Soufferrain. 1047

Läden und Geschäftsräume.

Friedrichstr. 27 Werkstatt u. Lagerraum, Kellmündstr. 34, 1. Lad. m. Sub. 1096

Geschäftsraum, in welchem mehrere Jahre eine Herrenkleiderrei betrieben wurde, sofort zu vermieten. Langgasse 39, 1. Näheres Kirchgasse 42. 1240

Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Kapellenstr. 19 Part. Wohn. 3 Zim., ab 1. Juli zu verm. Möblierte Zimmer, Mansarden zc.

Adelheidstraße 28 3-Z. m. Frontp. 3.

Adelstraße 3, 1. gut möbl. Zimmer.

Wöhrstr. 12 2. L. gut möbl. ungeit. 2. Wöhrstr. 23, 2. h. möbl. Zimmer.

Wöhrstraße 30 2. m. B. sep. E. Wöhrstr. 30, 2. r. möbl. 8. 16 Pfl.

Wöhrstraße 1 3 Z., möbl. 3im. z. v. Wöhrstraße 8, Part., schön möbl. Kell. mit Kuchel. u. 10 Pfl. an.

Wöhrstraße 23 1. L. möbl. 3. bill. Wöhrstraße 13, 2. L. febl. möbl. 21.

Wöhrplatz 4 3 Z., 1. h. möbl. 3. bill. Wöhrstraße 6 gut m. Wp. mit oder ohne N. an 1 oder 2 Pers. zu verm.

Wöhrstr. 55 schön m. 3. 1. 6. Emser Str. 20, 1. schön möbl. 3im. an Wöhrstr. u. Dörnerstr. 3. v.

Wöhrstr. 41 2. L. m. 3. 1. u. 2. Wöhrstr. 3, 3 L. m. sep. 3. 16 Pfl.

Kellmündstr. 34 1. gut möbl. Kell. Kirchstraße 43, 2. mbl. 3. m. u. o. P. Langg. 39, 2. möblierte 3. a. Küche.

Wöhrstraße 43 3. schön möbl. 3im. Wöhrstraße 49, 1. r. schön möbl. 3im. zu vermieten.

Kettelschtr. 21 2. hoh. 1. f. feibende D. od. S. f. gem. Heim. vora. Pfl. Wöhrplatz 5, 1. r. möbl. 3. 1 u. 2 P. Wöhrstraße 3, 3 r. gut möbl. 3im. Wöhrstraße 8, 2. h. möbl. 3im. Wöhrstr. 3, 1. möbl. 3im. zu verm.

Wöhrstraße 9, 1. a. Rheinstr., gr. 3.

Wöhrstr. 12 2. L. gut möbl. ungeit. 2. Wöhrstr. 23, 2. h. möbl. 3im. sep. Zimmermannstr. 4. B. r. a. m. 3. 5. Sch. mbl. 3. Näh. Tagbl.-Verl. Ca.

Leere Zimmer, Mansarden zc.

Wöhrstraße 24 eine l. heizb. Mans. Wöhrstr. 15 große leere Mans., nur an ruhige Person zu verm.

Kellmündstr. 34 1. h. 21. m. Kuchel. Wöhrstr. 9, 1. r. großes sonniges Balken-Zimmer an anständiges Fräulein preiswert zu verm.

Oranienstr. 11 Wöhr. Dord. 23. 1. 6. Wöhrstraße 14 1. h. 1. od. möbl. Wöhrstr. 1, 2. schöne heizb. Mans. Wöhrstraße 24 heizb. Mansarden sof.

Wöhrstraße 8 1. L. 1-2 L. 3im. sof. Keller, Remisen, Stallungen zc.

Rheinstr. 50 Stall., Rem., Lag. 1043

Mietgesuche

Suche 3-Zimmer-Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter P. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer.

Karlstraße 27 Mans., 2 Z. u. N. a. 1. Juni an ruh. Leute. Einfach. Kaserstr. u. Montgorn. das. Part.

3 Zimmer.

Fremdl. 3-Zimmer-Wohnung Göbenstraße 18

mit Gas, elektr. Licht, 2 Balkons u. Erker, preisw. zum 1. Juli zu verm. Näh. Gerner u. im Gaden.

4 Zimmer.

Klopstockstr. 1, 3. Et., 4-Z.-Wohn. sofort zu verm. Näh. Gutenbergplatz 3, Partierre. 1278

Wöhrstr. 21 1. h. 4-Z.-W. 1291

5 Zimmer.

Klopstockstr. 1, Part., 5-Zim.-Wohnung sofort zu verm. Näh. Gutenbergplatz 3, P. 1279

Villa mit Garten, g. od. geteilt, 1. Et., 5-6 Z., el. Licht, all. mod. Komf., eleg. neu herger., zu v. Theobaldstraße 3. Tel. 758.

Herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung

Schneckenstraße 7 mit Heiz. u. allem erdenkl. Komf., preisw. zu verm. Näh. Gerner, Wöhrstraße 18, u. b. Hausmeister.

7 Zimmer.

Herrschaftl. Wohnung, 7 große Zimmer, mit reichl.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Wiesbrich:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:

Ritter, Bahnhofstr. 21.

Adolfstr. 8;

Krieger, Adolfstr. 17.

Armenstr. 40,

Kreuz, Rathausstr. 40,

Bahnhofstr. 1.

Emmerich, Ecke Gaugasse 1.

Burgasse:

Reichhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Reichstr. 21;

Schwind, Webergasse 21;

Frankfurterstr. 17.

Friedrichstr. 17.

Krieger, Adolfstr. 17.

Gartenstr. 6;

Deuchert, Ecke Kaiserstr. 30.

Gaugasse:

Schwind, Webergasse 21;

Emmerich, Ecke Bahnhofstr. 17.

Deppenheimerstr. 17.

Reich, Frankfurterstr. 17.

Jahstr. 1;

Juli, Kaiserstr. 1;

Deuchert, Kaiserstr. 30.

Exzelius, Kaiserstr. 30.

Dohheim:

Jakob Kroth, Wilhelmstr. 2;

Philipp Seelbach, Wiesbadenerstr. 54;

Anton Wöhlend, Wiesbadenerstr. 29;

Georg Gauß, Neugasse 12.

Heinrich Moos, Wiesbrichstr. 18;

Wilhelm Schuler, Schierstr. 5;

Adolf Wurster, Taunusstr. 5.

Dohheim-Wiesbaden:

Ernst Deschner, Dohheimerstr. 181.

Sonnenberg:

Heinrich Fritsch, Langgasse 1;

Philipp Bach, Talstr. 1;

Karl Alkenheimer, Rambacherstr. 34;

Emil Wegel, Rambacherstr. 1.

Rheingau:

In Schierstein:

durch Wiltz, Sell, Rainzerstr. 21.

In Nieder-Balk:

durch Heinrich Kupp, Kirchstr. 4.

In Eitel:

durch Fritz Rath, Guttenbergstr. 1.

In Erbach:

durch Joh. Busch 2er, Ringstr. 14.

In Oelrich:

durch Ernst Anlauf, Taunusstr. 5.

In Winkel:

durch Rathaus, Dersdorf, Wwe., Jakobstr. 14.

In Weisenheim:

durch Frau Elise Sprenger, Wwe., Bergstr. 14.

In Johannisberg:

durch Frau Elise Sprenger, Wwe., Weisenheim, Bergstr. 14.

In Rüdesheim:

durch Adam Jung, Söhnenstr. 2.

Blinden-Anstalt und Männerheim,
Blinden-Mädchen-Heim

Bachmayerstr. 11.

Balkmühlstr. 21a,

Telephon 6036,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als: Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Bürstbürtchen, Aufschmierer, Kleider- und Wischbürsten u. c., ferner Fahmatten, Klopfer u. c., Strick- und Säfelarbeiten.

Klavierstimmen.

Hörstücke werden schnell und billig neu gelehrt, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt. F 206 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Kunst-Honig,

bester Ersatz für Bienenhonig, hell, goldklar, sehr wohlschmeckend u. nahrhaft die 10-Pfd.-Postdose 4.80 franco gegen Nachnahme.

Geschwister Servus,

Großhain in S.

Torschen und Torsmull,

In deutsche Ware, liefert Seligmann Grünbaum, Frankfurt a. M., Tel. Danks 3734 u. 6416.

Gez. 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten Holz-

und Metallfärgen

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des

Fereins für Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Fereins.

Abholungen vom

Schlachtfeld. 432

Familien-Nachrichten

Eides-Anzeige.

Am 18. Mai verschied nach kurzem, schwerem Leiden in ihrer Heimat meine innig geliebte Frau,

Betty Wahl,

geb. Fritsch.

Dies zeigt an der tieftrauernde, im Feld stehende Mann

Fritz Wahl,

Gez. der Reg. im Füll. Regt. 80, 5. Komp., Inhaber d. Eisernen Kreuzes.

Badhaus „Goldenes Kreuz“
6 Spiegelgasse 6.
Thermalbäder direkt aus der Quelle
Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

J. & G. Adrian,

Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.

Bahnhofstr. 6. — Telephon 59 u. 6223.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt. 380

Uebersee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer)

:: Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. ::



Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung!

Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,

Kirchgasse 38.

Fernruf 3764.

Hohlraumnäher!

Plassé-Brenner!

Eigene Reparatur-Werkstätte. 400

Verpackungen von Frachtgütern

und deren Spedition nach den von den Staatsbahnen wegen des Kriegszustandes gegebenen Anleitungen werden sachkundig besorgt. 227

L. Rettenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolasstr. 5.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“ Marken

auf Briefen, Karten usw.



Verlobte

Es ist Ihr Vorteil!

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000 bis Mk. 10.000.—. Postkarte genügt.

F 80

A. Schwab jr., Darmstadt.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Großer Posten

Tapeten - Reste, Borden, Kissen, Matten, Gold- u. andere Leisten sehr billig. Wagner, Rheinstr. 65, neben Restaurant Wies.

Kleehäufel

aus La Luzerne-Heu geschnitten, liefert jedes Quantum F 144 Seligmann Grünbaum, Frankfurt a. M., Tel. Danks 3734 u. 6416.

Kohlen, Bricketts,

Solakohlen, Bündelholz, Anzindholz.

Girischgraben 22. Tel. 1343.

Amisen-Eier täglich frisch

Selenstr. 24, Rib. 3, Rib. 3.

Möbeltransport

Rouba, Scharnhorststr. 29.

Junger Spinat 5 Pfd. 20 Pf.

Römischer Kohl 4 Pfund 20 Pf.

Kopfsalat der Stück 4 Pf.

Gonsenheimer Spargel

billig.

Gemüse-Halle Wörthstr. 12.

Gemüse, Salatpflanzen

100 Stück 50 Pf. Gärtnerei Fr.

Hoffmann, Weiskirchstr. 80/88

Ihre am 22. Mai erfolgte Kriegstrauung zeigen an

Ingenieur Carl Franger,

Christine Franger, geb. Litter.

Wiesbaden, Mai 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Heute starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater,

Herr J. Schaab.

Wiesbaden, den 21. Mai 1915.

Im Namen der Familie

H. Schaab.

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt. — Besuche und Blumen dankend verboten.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof.

Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

573



Im Felde starb nach kurzer Krankheit mein
innig geliebter Mann, unser treuer Bruder,

Oberstleutnant

Paul Schlieben.

Minna Schlieben, geb. Berghaus.

Dr. iur. Fritz Schlieben, Reichsgerichtsrat.

Anna Mottau, geb. Schlieben.

Beisetzung in Wiesbaden, Zeit noch unbestimmt.

Codes-Anzeige.

Gestern abend 11^{1/2} Uhr verstarb plötzlich mein innigst-
geliebter, guter Mann, unser fürsorgender Vater,

Herr Emil Zohl, Schriftfeger,

was wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten zur
Kenntnis bringen.

Für die trauernde Familie:

Pauline Zohl, geb. Reiß.

Wiesbaden (Sebanstr. 5).

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Mai, nachmittags
3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Am 22. Mai verschied infolge Herzschlags unsere liebe,
gute Tante,

Fräulein

Gophie Gombert,

im Alter von 77^{1/2} Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Blumen-
spenden im Sinne der Verstorbenen dankend verboten. 596

Codes-Anzeige.

Heute vormittag 11 Uhr verschied unerwartet nach kurzem,
aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Peter Schäfer,

Schneidermeister,

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe P. Schäfer,

Paul Schäfer, 3. St. im Felde,

Familie Karl Groß, 3. St. im Felde.

Bierstadt, den 22. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage um 3 Uhr vom
Trauerhause, Bierstadt, Wiesbadener Str. 15, aus statt.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns befallenen schweren Verluste sagen wir hiermit Allen
innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Möders,

Witwe.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Bei den Kämpfen in Feindesland verlor ich meinen geliebten Mann,

Dipl.-Ing. Franz Widmann,

Oberleutnant d. R. im Feld - Artillerie - Regiment Grossherzog
(I. bad.) Nr. 14,

Ritter des Eisernen Kreuzes und des Zähringer Löwen.

Frau Mietze Widmann

geb. Erich

und Sohn.

Biebrich a/Rh.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

594



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in einem Feldlazarett infolge
schwerer Verwundung, unser

Vorstandsmitglied

Herr Dipl.-Ing. Franz Widmann,

Oberleutnant d. R. im Feldartillerie-Regiment Grossherzog
(I. bad.) Nr. 14,

Ritter des Eisernen Kreuzes und des Zähringer Löwen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter von unermüd-
licher Tätigkeit, reicher Begabung und edelsten Charaktereigenschaften,
dessen Andenken wir allezeit hoch in Ehren halten werden.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Dyckerhoff & Widmann A.-G.,
Biebrich a/Rh.

595



Nachruf.

Im Kampfe gegen die Feinde fand am 19. Mai unser hochverehrter
Direktor,

Herr Dipl.-Ing. Franz Widmann,

Oberleutnant d. R. im Feld-Artillerie-Regiment Großherzog (I. bad.) Nr. 14,
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Zähringer Löwen,

den Heldentod.]

Wir beklagen in dem uns durch plötzlichen Tod Entrissenen nicht nur
einen durch seine vornehme Gesinnung und sein gerades, selbstloses und
kollegiales Wesen verehrten Vorgesetzten, sondern auch einen unermüdlichen
Mitarbeiter und wohlwollenden Menschenfreund.

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Das technische u. kaufmännische Personal
der Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Biebrich a/Rh., den 22. Mai 1915.

397